

7. Februar 1961

An das
Bundesministerium für Vertriebene
Abteilung für Filmwesen
z.H. des Herrn Rothen
B o n n
Husarenstraße 30

Sehr geehrter Herr Rothen,

ich überreiche Ihnen hier den Drehbuchentwurf für den 1. Siebenbürgischen Kulturfilm, dem wir den Arbeitstitel "Die Heimat der Siebenbürger Sachsen im Karpatenbogen, Land und Leute" gegeben hatten.

Der jetzige Titel, den ich gewählt habe, erscheint mir in jeder Hinsicht prägnanter und besser. Er drückt eindeutig aus, was die eigentliche Leistung der Siebenbürger Sachsen ist. Bei dem vorhandenen Filmmaterial fehlen so gut wie ganz Aufnahmen aus den Städten und des städtischen Lebens; von den Städten aber ging die kulturelle Ausstrahlung auf diesen Raum des Abendlandes aus, und darum müssen wir sie unbedingt berücksichtigen. Das kann geschehen durch eingefügte Standbilder nach vorhandenen, überaus schönen und auch billig anschaffbaren Fotos.

Der Übergang von der Schilderung der Geschichte und Kultur der Siebenbürger Sachsen auf die Dorfhochzeit geschieht ja leider etwas abrupt. Aber anders ist es nicht zu machen, und eine Hochzeit wollten Sie ja auch in diesem Film unbedingt haben.

Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie meinen Entwurf recht bald gut heißen und Herrn Rubner beauftragen wollten, die erforderlichen Fotots anzuschaffen. Er und ich könnten dann den Film in kurzer Zeit zusammenstellen, worauf wir uns unverzüglich auf den nächsten Film konzentrieren werden. Im übrigen ist der von Düsseldorf finanzierte Dineklsbühl-Film schon geschnitten und wird wohl im Februar fertig sein.

Ich bitte Sie freundlich, die Korrekturen in meinem Entwurf zu entschuldigen. Ich muß in einer Stunde verreisen und habe keine Möglichkeit, vorher eine saubere Abschrift zu besorgen.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener

Beilage



Burgen, Städte, Dörfer

Heimat der Siebenbürger Sachsen

Bild

Großer Atlasband, wird darin geblättert

Die Namen ALPEN, DONAU, WIEN springen ein. Originalaufnahmen von Wien dazwischen gebündelt

Karpaten

Nah - Kamera gleitet über den Gebirgszug südöstlich und nach Westen

Karte total. Der Karpatenring deutlich gekennzeichnet durch weiße Linie (Polen, Rumänien, Rußland, Balkan). Originalbilder der Karpaten.

Karte: schraffiert das Gebiet Siebenbürgen

Pfeile deuten nach Osten, Ungarn, Polen, dem Balkan

Bilder von Burgen

Ton

(Dokumentarsprecher, eventuell sich wechselweise ablösende Sprecher, um Monotonie zu vermeiden)

Wer Siebenbürgen und seine geschichtliche Ausgabe und Leistung begreifen will, muß sich mit seiner geographischen Lage vertraut machen

Folgt man dem Zug der Alpen, von West nach Ost, so schwingt man mit ihnen nach Norden, erreicht die Donau, erreicht Wien, die Kaiserstadt des alten Reiches deutscher Nation

Jenseits der Donau ~~schwingt~~ in mächtigem Bogen der Wall der Karpaten nach Osten, er neigt sich südöstlich, er schweift nach Westen zurück,

Dieser riesenhafte Wall flankiert die polnische Tiefebene, stößt vor in die östlichen Tiefen der Walachei und Moldau, er wendet sich gegen den Balkan, eine Bastei des Abendlandes, eine Burg Europas, mit hohen Gipfeln, Felswänden, Schluchten und Urwäldern, in denen noch Bären, Wölfe, Luchse und Wildkatzen jagen.

Musik: Ich schieß der Hirsch im wilden Forst (siebenbürgisches Jägerlied)

Dort, im südöstlichen Bug der Karpaten liegt Siebenbürgen, ein Hochland, groß wie Bayern, nach Westen offen, nach Osten durch die Gebirgskette verschlossen, das vorderste Werk des Karpatenwalles. Wehe, wenn eine östliche Macht es gegen Europa beherrscht! Dann ~~sind~~ ihr Ungarn, Polen, der Balkan hörig. Wenn aber abendländische Kräfte Siebenbürgen bemannen, schützt es Europa.

Nicht sieben, dreihundert Burgen und noch mehr verteidigten Siebenbürgen, und ihre Erbauer waren Deutsche

Altes Siegel: Ad retinen-
dam coronam

Anlage des Dorfes Groß-
Schenk

Siedlungsplan aus
Zillich, "Siebenbürgen",
Gewanne und Höfe werden
sichtbar, Dorfzeilen,
Kirchen, pflügende Bauern

Aus Zillich "Siebenbürgen"
die Zeichnungen zur Ent-
wicklung der Kirchenburg
Schönberg

Ansichten anderer Kirchen-
burgen

Schußscharten, Türme, Bastei-
en, Waffen

Mehrere Ansichten von
Kirchenburgen, z.B. Birt-
helm, Heltau, usw. aus Zil-
lich "Siebenbürgen"

Zeichnerischer Querschnitt
eines Wehrturms

Ansicht der Speckkammern
Tartlau

Burg Rosenau
Burg Reys

Bild von Mediasch, Anblick
der Burg
von Schäßburg
Kirche von Mühlbach,
Arkaden von Bistritz
Befestigungstürme von
Hermannstadt und Kron-
stadt, allmählich überge-

Vor mehr als 1000 Jahren besetzten die
Madjaren Ungarn und Siebenbürgen, ein
Reitervolk. Es brauchte Lehrmeister, die
es zur abendländischen Lebensweise hin-
führten. Ihr König rief deshalb vor 800
Jahren Deutsche ins Land, "zum Schutze
der Krone", gab ihnen weite Gebiete; da
sollten sie sich selbst regieren, Städte
und Dörfer bauen und den wenigen Einhei-
mischen Vorbild sein.

Und sie, die man nachher Sachsen nannte,
obwohl sie von der Mosel gekommen waren,
~~teilten~~ jeder Sippe gleichviel Grund und
Jahrhunderte lang aus der Ödnis den Nach-
fahren eben ~~ebensoviel~~ ~~Grund~~. Und der
Pflug ging durch das Feld

Bald aber erwies sich, was es hieß,
Schutz der Krone zu sein. Der Mongolen-
sturm überrannte die jungen Siedlungen.
Erschlagen lagen die Männer, ~~die~~ ~~schleppt~~
~~kurden~~ die Frauen. Nur wenige retteten
sich in die Wälder. Sie hatten erkannt,
daß die Burg des Abendlandes ohne Burgen
aus Menschenhand wehrlos war. Und weil in
den Dörfern die Kirche das festeste Haus
ist, umgaben sie sie mit Festungsanlagen.
So entstanden die weltberühmten Kirchen-
burgen der Siebenbürger Sachsen

Was sonst nirgendwo geschah, hier gab es
bald kein deutsches Dorf, ~~mehr~~, das nicht
seine Kirchenburg ~~umant~~ hatte. Darin
besaß jeder Bauer eine Kammer, ~~darin~~ er
~~sich~~ mit den Seinen ~~lebte~~ ~~als~~ ~~breit~~ machte,
wenn der Feind kam, und in Friedenszeiten
bis in unsere Tage hielt er ~~dort~~ Speck
und Korn. Selbst das Vieh fand in man-
chen Kirchenburgen Platz. Und jede hatte
sogar einen Schulraum, denn die Sachsen
schufen das erste Volksschulwesen der Welt,
und auch ~~bei~~ Feindesgefahr wurde unter-
richtet. Dreihundert Jahre dauerte die
Türkenzeit für Siebenbürgen, Angriffe,
Belagerungen, Tribute, aber das Land
blieb christlich, es regierte sich selbst
dank seiner deutschen Festungen

In manchen Dörfern bauten die Bauern auf
eine Höhe ~~eine~~ Fliehbürg, so groß, daß
jedermann samt Vieh und Gesind darin
geborgen war

Doch das System von dreihundert Kirchen-
burgen bedurfte der festen Knoten der
Städte. ~~Die Städte wurden in Siebenbür-~~
~~gen damals von den Deutschen errichtet~~
~~und alle wurden gewaltig befestigt, so~~
~~daß sie fast jeder Belagerung zu trotzen~~
~~vermochten. Manche fielen niemals.~~

hend auf kulturelle Bauten,
Kirchen in Hermannstadt,
Kronstadt, Kircheninneres,
Heiligenfiguren,
Kannen, Krüge,

Pfeile auf der Karte zeigen den Handelsweg aus Konstantinopel über Kronstadt nach Nürnberg und Augsburg und Danzig

Bild der Törzburg

Ansichten der Landschaft, Gebirge, Städtebilder

Dorfstraßen

Entsprechende Bildvorgänge

Trauung

Wehrbauten und Waffen allein helfen nicht, wenn der Geist nicht wach ist. Den deutschen Städten verdankt der Südosten Europas seine Europäisierung. Sie schlugen den Handel auf dem Landweg um aus dem Morgen- ins Abendland, sie wurden reich, sie versorgten durch Werkstätten alle umliegenden Länder mit Waren, ihre Humanisten ~~schickten selbst~~ den Rumänen deren Schriftsprache

Sie bauten ihre ~~Städte~~ ^{x nur Kunststätten} Burgen in die Pässe

Sie führten ~~sogar~~ mit eigenen Heeren Kriege und schlugen als erste in offener Feldschlacht die Türken

An Zahl nicht groß, nur ein Zehntel der Bevölkerung Siebenbürgens, waren diese Sachsen insgesamt knapp vor dem 2. Weltkrieg eine Viertelmillion, aber daß Sieb-
bürgen nicht mohamedanisch wurde, ist ihr Werk. Nach der Verjagung der Türken durch die Reichsheere des Deutschen Kaisers, wurde der Kaiser Großfürst von Siebenbürgen, das später zu Ungarn kam, und seit 1918 zu Rumänien und seit 1945 kommunistisch regiert wird.

Ehe dieser bittere Umbruch erfolgte, gelang es der ~~die~~ 800 jährigen Freibauern ~~unterge-
en Bürgern Wandlanger Moskau nete~~, wurde eine Hochzeit auf einem der großen siebenbürgisch-sächsischen Dörfern aufgenommen, die wir jetzt zeigen.

Am Vorabend der Hochzeit ging der Bräutigam mit dem Bittknecht ins Haus der Braut, dort wurde der Rosmarinstrauch gebunden und am Hut der Bräutigams befestigt,

Am Hochzeitsmorgen luden die Bittfrauen die Schwesterschaft - den Verband der Mädchen - ein, und der Bräutigam ging mit dem Bittknecht, die Bruderschaft einzuladen, den Verband der ledigen Burschen,

Die Braut schickte dem Bräutigam das Hochzeitshemd ins Haus, sie erhielt von ihm den Schleier, denn in Siebenbürgen kam sie wirklich unter die Haube,

Darnach galt es Abschied nehmen von den Eltern,

Im Hochzeitszug schritt der Bittknecht mit der Braut voraus. Den Bräutigam geleiteten die Hochzeitsväter

Die Braut wurde von den Schwiegereltern begrüßt, mit Korn, dem Zeichen der Fruchtbarkeit, beworfen -

Dorfbilder

Hoher Wolkenhimmel,
trüb, traurig,
Regen, ein fahrender
Traktor, plötzlich
Nacht

und nun ging es fort mit dem Kammerwagen.

Solche Sitten gab es viele in der streng
geordneten Gemeinschaft in Stadt und Land,
~~300 Jahre lang.~~ Ehe die Russen einbrachen,
und alles alles anders wurde.

Gesang: Siebenbürgen, Land des Segens,
jah abgebrochen,
eintöniges Brausen eines starken Sturmes,
darin manchmal das Geknatter eines Traktors,
Plötzlich beängstigende Stille

"Bürgen und Städte, Dörfer"

Bild:

Ton

(Dokumentarsprecher - oder sich wechselweise ablösende Sprecher zur Vermeidung evtl. Monotonie)

Mythos Atlas -

Die Namen ALPEN, DONAU - WIEN
SPRINGEN ein. Originalanfertigungen
von Wien blenden slawischen.

KARPATEN

Nah - Kamera schneift über den Gebirgs-
zug hin - nach Süden - nach Westen

Karte Europa: der Ring, deutlich ge-
kennzeichnet durch seine Linie -
(Polen - Rumänien - Russland)
Originalbilder der Karpaten.

Karte: schräffelt das Gebiet "Siebenbürgen"

Pfeile zeigen nach Westen: Ungarn,
Budapest ←

aus "Siebenbürgen" wird
"Sieben Bürgen"

und nun Bilder von Bürgen

Wer Siebenbürgen begreifen will,
muss sich mit seiner geographi-
schen Lage vertraut machen.

Folgt man den mächtigen, nach
Norden ausschwingenden ALPEN,
erreicht man die Donau - erreicht
man Wien, die wichtigste Stadt
des einstigen Reiches.

Jenseits der Donau finden die Al-
pen ihre Fortsetzung im Bogen der
KARPATEN.

Als geschlossener Wall recken sie
sich dem Osten entgegen - runden
sich dann in südlich geführter
Kurve und strömen wieder nach Wes-
ten zurück.

Dieser Ring flankiert die gesamte
polnische Tiefebene und schließt
die östliche wie südliche Grenze
basteienhaft ab mit felsigen Graten
- steilen Gipfeln - mit Wäldern,
in den Bären, Wölfe, Wildkatzen
und Luchse jagen.

(Muskailischer Ausklang)

Und dort nun, im südöstlichsten Bug
dieser Karpaten, erhebt sich Sieben-
bürgen - ein Hochland von der Größe
Bayerns - allein nach dem Westen hin
offen und so auf eine sehr natürliche
Weise des Abendlandes am weitest
vorgeschobene Zitadelle: Siebenbür-
gen - - Siebenbürgen, aber nicht 7
allein, an die 300 standen im 16.
Jahrhundert im Land und zeugten,
zeugen zum Teil noch heute, wie
der Mensch, der schollengebunden hier
leben wollte, sich schützen mußte.
Alle diese Burgen waren von deutschen
Menschen gebaut.

Wie gesie

ikgs

Wie gesie
altes Gewehr

"Ad retinendam coronam"
hemus in alium locum —
Anlage des Dorfs freihand

1241
Mongolensturm / Filmtrick
Stadt

erste kleine Kirchenburgen
Burgen in Dorfmitteln

die Pläne von Schönberg in der
Entwicklung — nach Phleps

} Technik
Technik

Beispiele

Burgen waren
fortschrittliches Fortsmittel eines
Volkes

Stadt

Beispiele: } Tautsch, Rosenau . . .

(und den kleineren Städten aufzu-
nach streben!)

Kultur
Kirche - Mäntelchen

"Zum Schutz der Krone gerufen" kamen
1140 die deutschen Siedler in dies
Niemandsländ und bauten hier ihre
Dörfer, Beispiel gebend den Nomaden-
völkern; allzu bald aber nur mußten
die deutschen Fernsiedler erfahren,
wie schwer die übernommene Aufgabe
"Zum Schutz der Krone" war.

(Aufschrei der Masik) Siedlungsplan

Aus dem Osten kam die Gefahr. Sie
mußten sich schützen, wenn das Leben
hier einen Sinn haben sollte. Und so
bauten sie in des Dorfes Mitte ihre
Wehrbauten - um die Kirche herum -
machten die Kirche selbst zur Veste -
zur Kirchenburg. Es waren keine ge-
lehrten Festungsbaumeister, sondern
Bauern, die diese Bauwerke schufen.
Sie entstanden auch nicht im Verlauf
einer Generation, sondern von Genera-
tionen, wie zum Beispiel der Bau der
Kirchenburg zu Schönberg beweist.

Der deutsche Bauer, auf dieses äus-
serste Vorland im Osten gestellt,
mußte den von ihm beackerten Boden ver-
teidigen. Er konnte das nur, wenn er
der Wandlung der Kriegstechnik stand-
hielt.

Andere Burgen erwachsen auf den An-
höhen...z.B.

All diese Burgen konnten und durften
nicht nur dem augenblicklichen Schutz
dienen. In ihnen mußte man trotzen und
trutzen - man mußte aushalten können.
Sie waren darum Getreidespeicher,
Hort für das Vieh - an Wasser durfte
es nicht ermangeln - nicht einmal
an der Schule -

Togitz, Stankwitz
Auch wurden ganze Gemeinden befestigt
und zur Burg gemacht. Beispiel:

Und so wie die Dörfer hat man natürlich
auch die Städte befestigt. Hier
Mediasch, Bistritz..... und dann
Hermannstadt - Kronstadt -

Beschreibung - Kultur - - Es waren
ausschließlich von deutschen Menschen
gebaute Städte, auch wenn das Deutsch-
tum in Siebenbürgen nur 20% der Ge-

graphisches Schema

Hier können die Handels-
ströme
nach Ost + West
eingespart werden

samtbevölkerung ausgemacht hat. Die Deutschen waren dennoch das Rückgrat des Landes - in den Städten und am Land, wo sie Art und Sitte hochgehalten haben.

Wir zeigen zuletzt noch eine Hochzeit, wie sie einer unserer Landsleute kurz vor dem Ende noch aufgenommen hat.

(Hochzeit)

festgehalten

Am Vorabend der Hochzeit geht der Bräutigam mit dem Bittknecht ins Haus der Braut.

Dort wird der Rosmarinstrauch gebunden und am Hut des Bräutigams ~~festigen~~ befestigt.

Am Hochzeitsmorgen laden die Bittfrauen die Glieder der Schwesternschaft ein - der Bräutigam geht mit dem Bittknecht zur Bruderschaft, um sie zu laden.

Die Braut schickt dem Bräutigam das Hemd ins Haus - die Braut erhält vom Bräutigam den Schleier.

Die Braut nimmt Abschied von den Eltern.

Im Hochzeitszug geht der Bittknecht mit der Braut voraus - der Bräutigam wird von den Hochzeitsvätern geleitet.

(Trauung)

Die Braut wird von den Schwiegereltern begrüßt - mit Korn beschüttet -

das Bettfahren wird vorbereitet - -

Finale

So wurde es gehalten nach Väterart - 800 Jahre lang ~~auf der Bergfeste~~ ~~in~~ im Siebenbürgen - - -

???

! Nach- = n. Abends Fimminger

Klinger, verschönl. Schlusatz

An das
Bundesministerium für V
Abteilung für Filmwesen
Bonn
Husarenstr. 30

Sehr geehrter Herr Roth
am 7. Februar schrieb i
des ersten der beiden m
nen Filme denke. Zuglei
Drehbuch dieses Films.

Leider blieben Brief und Vorschläge bis heute ohne Antwort, was mich
wundert, denn kein Minister, Staatssekretär oder Beamter Ihres Hauses
ließ mich jemals länger als drei oder vier Tage auf Antwort warten.

Ich fürchte bei weiterer Fortdauer Ihres Schweigens, daß der Film,
dessen Vorführung ins Programm des pfingstlichen Heimmattags der
Siebenbürger Sachsen gesetzt wurde, bis dahin nicht fertig werden
kann, noch weniger natürlich der zweite Film, den wir ebenfalls beim
Treffen in Dinkelsbühl zeigen wollten. Meine Landsleute werden die
Filme zu sehen begehren; es wäre mir unlieb, ihnen berichten zu müssen,
warum ihr Wunsch unerfüllt bleibt.

Ich bitte Sie dringend, mein Schreiben zu beachten und zum Drehbuch
Stellung zu nehmen, Herrn Rubner aber die erforderlichen Weisungen zu
erteilen, damit er und ich die noch vorhandene Zeit schleunigst nut-
zen. Vielleicht gelingt es uns dann doch, den ersten Film oder sogar
auch den zweiten trotz der mehr als fünfwöchigen unbegreiflichen
Verzögerung - an der wir nicht schuld sind - fertigzustellen.

Mit besten Grüßen
Ihr sehr ergebener

einschreiben

Bitte sorgfältig aufbewahren!
Der Absender wird gebeten, den umrandeten Teil selbst auszufüllen.

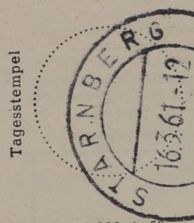
Einlieferungsschein

Gegenstand (z. B. E-Bf)	(Abkürzungen s. umseitig unter A)			
an- gegebener Wert oder eingezahlter Betrag	AM (in Ziffern)	Nach- nahme	AM (in Ziffern)	
Empfänger	Briefe Ministerium für Filmwesen, aus Film			
Bestim- mungsort	Bonn			

Postvermerke

Einlieferungs- Nr.	Gewicht	
	kg	g
16361-12		

Tagestempel



Postannahme

C 62, DIN A 7 (K-IV)
(V, 2 Anl. 23)

Schick 36 000 4. 56

16.3.1961

ammenstellung
Zügen besproche-
Entwurf für das

ikgs

Für Vermerke des Absenders.
 Schreibsendungen usw.) zu benutzen.
 5. Selbstvorbereiten von Paketsendungen, Ein-
 deren Einlieferungen (Einlieferungsbeleg, Ein-
 bei eigenem stärkeim Verkehr die beson-
 zu zahlenden Beträge vorzulegen;
 eine aufgerechnete Zusammenstellung der
 Weizelchen im Betrag von mehr als 5 DM)
 Entnahme von drei oder mehr Sorten von
 sungs- und Zahlkartenbeträgen sowie bei
 Auszahlen von drei und mehr Postanwei-
 ordnen und bei gleichzeitigen Ein- oder
 bere Mengen Papiergegeld stets vorher zu
 4. das Geld abgezählt bereit zu halten, gro-
 werden;
 Sendungen kann auch Tintenstift benutzt
 maschine oder Druck, bei allen anderen
 sungen und Zahlkarten muß Tinte, Schreib-
 zutreffen: bei Wertsendungen, Postanwei-
 3. die Einlieferungsbeleg vorher selbst aus-
 Zahlkarten besteht eine Verpflichtung hierzu;
 bei Briefsendungen, Postanweisungen und
 Marken vor der Einlieferung aufzukleben;
 2. auf alle freizumachenden Sendungen die
 Verkehrsstunden zu wählen;
 1. für Postgeschäfte möglichst nicht die Haupt-
 B. Die Post bittet,
 Wert, ZK = Zahlkarte
 Pa = Packchen, Tel = Telegramm, W =
 Postanweisung, Pkt = Paket, Pgt = Postgut,
 ben, Einschreib-, Gspr = Gespräch, Pnw =

16.3.1961

An das
 Bundesministerium für Vertriebene
 Abteilung für Filmwesen
Bonn
 Husarenstr.30

Sehr geehrter Herr Rothen,

am 7. Februar schrieb ich Ihnen, wie ich mir die Zusammenstellung
 des ersten der beiden mit Ihnen seinerzeit in großen Zügen besproche-
 nen Filme denke. Zugleich überreichte ich Ihnen den Entwurf für das
 Drehbuch dieses Films.

Leider blieben Brief und Vorschläge bis heute ohne Antwort, was mich
 wundert, denn kein Minister, Staatssekretär oder Beamter Ihres Hauses
 ließ mich jemals länger als drei oder vier Tage auf Antwort warten.

Ich fürchte bei weiterer Fortdauer Ihres Schweigens, daß der Film,
 dessen Vorführung ins Programm des pfingstlichen Heimattags der
 Siebenbürger Sachsen gesetzt wurde, bis dahin nicht fertig werden
 kann, noch weniger natürlich der zweite Film, den wir ebenfalls beim
 Treffen in Dinkelsbühl zeigen wollten. Meine Landsleute werden die
 Filme zu sehen begehren; es wäre mir unlieb, ihnen berichten zu müssen,
 warum ihr Wunsch unerfüllt bleibt.

Ich bitte Sie dringend, mein Schreiben zu beachten und zum Drehbuch
 Stellung zu nehmen, Herrn Rubner aber die erforderlichen Weisungen zu
 erteilen, damit er und ich die noch vorhandene Zeit schleunigst nut-
 zen. Vielleicht gelingt es uns dann doch, den ersten Film oder sogar
 auch den zweiten trotz der mehr als fünföchigen unbegreiflichen
 Verzögerung - an der wir nicht schuld sind - fertigzustellen.

Mit besten Grüßen
 Ihr sehr ergebener

einschreiben

i k g s

DER BUNDESMINISTER
FÜR VERTRIEBENE,
FLUCHTLINGE UND KRIEGSGESCHÄDIGTE

BONN, den 22. März 1961
Husarenstraße 30
Telefon 376 46

Gesch.-Z. I-6c -2586- 1075/61

(Bei Antwortschreiben bitte das Geschäftszeichen angeben)

Herrn

Dr. Heinrich Zillich

S t a r n b e r g a m See/Obb.

Josef Fischhaber-Strasse 15

Film auf die Minute!

Betr.: Text zu dem Kurzfilm "Heimat der Siebenbürger-Sachsen
im Karpatenbogen" - Burgen, Städte, Dörfer-

Bezug: Ihre Schreiben vom 7.2. und 16.3.61

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Dass es notwendig wurde, Ihren zweiten Brief vom 13.3.
zu schreiben, bedaure ich. Der Filmreferent des Ministeriums
hatte sich auf ein Schreiben vom 20.2. des Herrn Josef
G a s s n e r von der südostdeutschen Forschungsstelle in
München gestützt, der mitteilte, dass Sie ihm Ihre Absicht
bekundet hätten, in den nächsten Tagen gelegentlich einer
Tagung im BMVt., im Filmreferat bezüglich Ihres Textentwurfes
für den o.a. Film einen Besuch zu machen. Bei diesem Besuch
sollten Ihnen einige kleinere Korrekturvorschläge gemacht
werden, die sich schriftlich weniger gut erklären liessen.

Nach dem Ferngespräch mit dem Filmreferat am 20.3., 18.00 Uhr,
konnte Ihnen dieser Sachverhalt bereits mitgeteilt werden,
und Sie haben freundlicherweise Verständnis für die techni-
schen Umstände gefunden.

Ich erlaube mir, Ihnen in der Anlage eine Ablichtung Ihres
Textentwurfes, worin die kleinen Korrekturvorschläge ange-
bracht sind, zu übermitteln. Ich darf betonen, dass der
Textentwurf inhaltlich sehr überzeugend und der Form an-
sprechend ist. Ich bin überzeugt, dass dieser Text ein

ikgs

b.w.

wesentlicher Beitrag zur Qualität des Films sein wird.

Herr R u b n e r wurde in einem Schreiben darüber unterrichtet, dass er berechtigt ist, die notwendigen Bild- und Karten-ergänzungen im Sinne Ihres Textes mit den Rechten zu erwerben und in den Feinschnitt, der ja schon dem Text angepasst sein wird, aufzunehmen.

Der von Ihnen genannte Termin 14.4. ist mir erst seit einem kürzlichen Schreiben des Herrn H e i k e vom Arbeits- und Sozialministerium des Landes Nordrhein-Westfalen bekannt. Ich habe ihn erfahren zur Frage der Fertigstellung des Color-Films zum Treffen in Dinkelsbühl. Ich habe Herrn Heike zu dieser Sache geschrieben und lege Ihnen hier einen Durchschlag meines Schreibens zur Unterrichtung bei.

Bezüglich des schwarz/weiß Filmvorhabens, das Herrn Rubner als Produzenten übertragen wurde, habe ich diesen Termin fernmündlich von Ihnen erfahren. Er war in die Filmarbeiten hier im Hause niemals eingeplant. Ich bin aber gern bereit, und das habe ich Herrn Rubner auch mitgeteilt, sofern sich dieser Termin einhalten lässt, ohne die Qualität des Films zu gefährden, meinerseits alles dazu beizutragen. Ich muss aber darum bitten, dass die Mischung, d.h. also die endgültige Fertigstellung des Films, nicht erfolgt, ohne dass Herr Rubner den Feinschnitt und den Text hier zur Abnahme vorlegt. Bei der sehr flotten Arbeitsweise des Herrn Rubner dürfte das trotz der Kürze der Zeit noch möglich sein.

Sie haben sicher Verständnis dafür, dass dieser schwarz/weiß Grundsatzfilm durch Zeitdruck in seiner Qualität nicht gefährdet werden soll und so bleibt der von dort festgesetzte Termin 14.4. ein sicher berechtigter Wunsch, der von hier zwar unterstützt wird, wenn -wie schon vorerwähnt- die Qualität des Films

Bl. 2) zum Schreiben an Herrn Dr. H. Zillich, Starnberg a. See v. 22.3.
1961

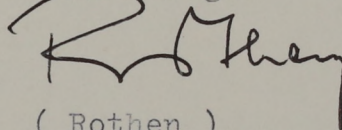
dadurch nicht leidet.

Zum Schluss darf ich Sie noch bitten für Ihren Textentwurf eine Rechnung über DM 300.-- in doppelter Ausfertigung dem Ministerium zu übersenden.

Für Ihre freundliche Mitarbeit und Ihr Verständnis für die aufgetauchten Schwierigkeiten danke ich Ihnen bestens.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Im Auftrage:



(Rothen)

2 Anlagen



30.3.1961

An das
Bundesministerium für Vertriebene
Abteilung für Filmwesen
Bonn
Husarenstraße 30

Ihr Z.: I-6c -2586- 1P75/61
betr.: Film "Heimat der Siebenbürger
Sachsen im Karpatenbogen -
Burgen, Städte, Dörfer"

Sehr geehrter Herr Rothen,

aus Österreich zurückgekehrt, beeile ich mich, Ihnen für den Brief vom 22. März zu danken. Vor allem aber danke ich, daß Sie meinen Textentwurf gebilligt haben. Nun kann die Arbeit an dem Film fortgehen. Es wäre schön gewesen, wenn er schon bis zum 14. April, dem Tag der festlichen Eröffnung der Siebenbürgisch-Sächsischen Kulturwoche in Nordrhein-Westfalen, hätte fertiggestellt werden können; er wäre dann in Düsseldorf aufgeführt worden. Nun hoffe ich, daß er zu Pfingsten beim Heimattag in Dinkelsbühl zu sehen sein wird. Ich habe darum Herrn Rubner gebeten, dies ins Auge zu fassen. Aber daß der Film bis zum 14. April vorliegen solle, war von mir gar nicht gefordert worden. Hierin liegt ein Irrtum vor. Nur der Film vom Heimattreffen in Dinkelsbühl 1960 war für den 14. April zur Uraufführung in Düsseldorf geplant, und er wird, nachdem Sie so freundlich waren, das Color-Material zur Verfügung zu stellen, an diesem Tag tatsächlich zur Vorführung gelangen; den Text dazu habe ich vorgestern und gestern geschrieben, nachdem ich den Film, den Herr Grupe nach München brachte, mehrmals ablaufen ließ. Morgen wird Herr Grupe, der wieder in Berlin ist, den Text haben, und sofort nach Ostern wird er ihn auf Band sprechen lassen. Damit ist der Dinkelsbühl-Film wohl schon gegen Ende der nächste Woche fertig. Herr Grupe hat eine recht gute musikalische Begleitung dazu gefunden; die Reihenfolge der Szenen, teilweise nach Beratung mit mir schon vor Wochen, erscheint mir ebenfalls gut; und der von Herrn Grupe entworfene Vorspann ist überaus eindrucksvoll. Ich hoffe bloß, daß mein Text ebenfalls befriedigen kann - und auch Ihren Beifall findet - dann wird dieser Farbfilm bestehen dürfen.

Daß ich Ihnen mit meinem Brief vom 16. März Kummer bereitet habe, bedaure ich, aber ich mußte doch mit einigem Nachdruck um Ihre so lang erwartete Antwort bitten. Nun läuft, wie ich eben berichtet habe, dank Ihrer Verfügungen die Arbeit an beiden Filmen weiter und an dem einen endet sie sogar - wie Sie hörten - in kürzester Zeit.

Dankbar bin ich Ihnen auch für die Übersendung der Fotokopie meines Textentwurfes und für die Durchschläge Ihrer an Herrn Heike und Herrn Rubner gerichteten Briefe.

Herrn Rubner stehe ich natürlich, sobald er seine Bilder beisammen hat, zur Verfügung, um den endgültigen Text mit den Aufnahmen in Einklang zu bringen, worauf er Ihnen zur Bestätigung zugehen soll, wie Sie es wünschen. Ich bin im April etliche Wochen zur Kur in Kissingen; trotzdem muß sich ein Weg finden lassen, daß ich mit Rubner diese Arbeit leiste.

festgelegt

Die von Ihnen gewünschte Überreichung einer Honorar-Rechnung für
meinen Textentwurf vollziehe ich mit diesem Brief, dem ich die
Rechnung in doppelter Ausfertigung beilege.

Zum bevorstehenden Osterfest wünsche ich Ihnen

alles Schöne und Gute,

indem ich Sie zugleich freundlich grüße.

Ihr

Beilagen

ikgs

30. März 1961

An das
Bundesministerium für Vertriebene,
Flüchtlinge und Kriegsbeschädigte
Filmreferat
Bonn, Husarenstraße 30

Rechnung

Honorar für den Textentwurf zum
Kurzfilm "Heimat der Siebenbürger Sachsen
im Karpatenbogen, 1. Teil: Burgen,
Städte, Dörfer

DM 300.-

ikgs

23.8.1961

An das
Bundesministerium für Vertriebene
Abteilung für Filmwesen
Bonn
Husarenstraße 30

Sehr geehrter Herr Rothen,

am 24. September findet in Elixhausen-Sachsenheim bei Salzburg die Einweihung der neuen, von den dortigen Siebenbürger Sachsen gebauten Kirche statt. Dabei wird man sehr schöne Trachten sehen und volkskulturell gute Aufnahmen machen können. Natürlich wäre es am besten, Farbaufnahmen anzufertigen.

Herr Kubner, der leider am 24. September bei einer Tagung in Regensburg sein muß, schrieb mir, es wäre für den zweiten Siebenbürger-Film, den Sie herstellen lassen, wesentlich, das Altmaterial von solchen Aufnahmen, wie sie nun in Elixhausen-Sachsenheim möglich sind, umrahmen zu lassen. Das scheint auch mir ein ausgezeichnete Gedanke. Die Aufnahmen könnte Herr Grupe aus Berlin, der jetzt in München ist, besorgen, was (16 mm Schmalfilm) nach Schätzung von Herrn Kubner DM 250.- kosten würde, allerdings schwarz-weiß. Mir wären, wie erwähnt, farbige Bilder lieber, obwohl sie dann später mit dem alten schwarz-weißen Material zusammenge-spannt werden müßten. Sie kosten freilich auch mehr.

Ich erlaube mir nun die Anfrage, ob das Bundesvertriebenen-Ministerium bereit wäre, Herrn Grupe - am besten über Herrn Kubner - mit der Verfilmung der Kirchenweihe in Elixhausen-Sachsenheim zu beauftragen und die dafür erforderlichen Kosten anzuweisen. Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Rothen, diese Anfrage als eine herzliche Bitte aufzufassen, deren Erfüllung mich und meine Landsleute sehr erfreuen und dem geplanten Film nützen würde.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht, was ich
freundlich wünsche, indem ich Sie
aufs Beste grüße als

Ihr

ikgs

7

Liebes Brief an Herrn Dr. Zillich

An
Bundesministerium für Vertriebene
Bonn/Rh

-- 764 324

13.9.61

Filmreferat/
Film Siebenbürgen Nr.2.

Sehr geehrter Herr Rothen!

Die erste Bearbeitung des Altmaterials zum Film "Siebenbürgen Nr. 2" zeigt, daß es wohl unerlässlich ist, dieses Material zu umrahmen, zumindest mit einer Legende einzuleiten.

Aus diesem Grund begrüße ich die Einladung der Siebenbürger Sachsen, am 24.9. in Sachsenheim Aufnahmen der Dorf- und Kirchenweihe zu machen. Ich hatte vor, Herrn Grupe dorthin zu schicken. Dieser ließ mir jedoch anliegenden Kostenvoranschlag zugehen, wonach er allein für sich und seinen Assistenten (ohne Material) Dm. 660.- fordert. Die Aufnahmen werden nun von mir gemacht. Es bleibt nur zu hoffen, daß der Wettergott einigermassen mittut.

Weil die Aufnahmen aber sinnvoll sein sollen, unterbreite ich nachstehend, wie diese als Einleitung zum Film "Siebenbürgen Nr.2" zu verwenden wären.

"In jenen Jahren, da ein mörderischer Krieg Europa zerschlug und Millionen Deutsche durch Flucht oder Vertreibung ihre Heimat verloren, wurde auch die Jahrhunderte alte, streng gefügte Gemeinschaft der Siebenbürger Sachsen zerschlagen. - Jene von ihnen, die sich vor dem Zugriff des Feindes absetzen konnten, leben heute in der Bundesrepublik oder im benachbarten Österreich, mit dem die Siebenbürger Sachsen seit 1849 verbunden gewesen sind.

S a c h s e n h e i m heißt ein Ort, in dem ein Teil der Siebenbürger Sachsen eine neue Heimat gefunden hat. 1961 haben sie dem Ort eine eigene Kirche gegeben und diese festlich geweiht. -

Beim Klang der Orgel stieg für diese Menschen, aber auch für alle, die dieses Land Siebenbürgen kennengelernt hatten, die Erinnerung an das Land, an die Menschen, an die Sitten der Jahrhunderte hindurch streng gehüteten Gemeinschaft mächtig empor: -----

Nun blendet als Erinnerung das vorliegende Material (Schule, Bruderschaft, Nachbarschaft, Maibum usw. ein....endend mit der nordsiebenbürgischen Hochzeit.

Ich übersende Kopie dieses Schreibens H. Dr. Zillich, damit auch er mir rechtzeitig vor dem 24.9. Mitteilung macht, wenn er bessere Vorschläge hat.

ikgs

Mit vorzüglicher Hochachtung

I h r

W. Zillich

DER BUNDESMINISTER
FÜR VERTRIEBENE,
FLUCHTLINGE UND KRIEGSGESCHÄDIGTE

Gesch.-Z. I-6c -2586- 3981/61

(Bei Antwortschreiben bitte das Geschäftszeichen angeben)

BONN, den 12. Okt. 1961
Husarenstraße 30
Telefon 376 46

Herrn
Dr. Heinrich Zillich
Starnberg am See (Obb.)
Riemerschmidtstr. 7
(Mühlbergschlößl)

54 Schenke 6

Betr.: Verschiedene Filmtexte

Bezug: Ihr Schreiben an Herrn Rubner vom 16.9.61
und an mich vom 23.8.61

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Es ist Ihnen inzwischen sicher schon bekannt, dass der
Streifen I aus dem schwarz/weiss Altmaterial, zu dem Sie
freundlicherweise den Text geschrieben haben, nun zur
Mischung fertig ist. Sorge bereitet mir der Text zum Strei-
fen II, dem etwa der Arbeitstitel gegeben werden könnte
"Sitten und Bräuche des sächsischen Volkstammes in seiner
Siebenbürger Heimat". Bei Herrn R u b n e r ist eine
ganze Reihe Material, das Sie auch schon gesehen haben.
Ich denke, es wären aufzunehmen

- a) die Nachbarschaftsszenen
- b) die Szenen aus dem 35mm Film "Genossenschaftsberatung"
- c) aus dem Material des Herrn Stock die Maibaumsetzung
- 2 d) aus dem gleichen Material (wenn mein Gedächtnis
mich nicht täuscht) einen Hahnenkampf
- e) natürlich als letzte Rettung die Hochzeitsszene
aus dem 35mm Material, das in verkleinerter
Form bei Herrn Rubner liegt
- f) spielende Kinder vor dem Schulhof
- g) gemeinsames Jäten von Unkraut im Pfarrhof oder
vor der Kirche usw.

Sie sehen hier sind eine ganze Menge von Motiven angeführt,
an die der mit den Filmfragen Beauftragte sich erinnern zu
können glaubt. Jedenfalls, sehr geehrter Herr Dr. Zillich,

ikgs

muss aus dem vorhandenen Schwarz/weiss Material der Kurzstreifen "Sitten und Bräuche..." hergestellt werden können, und ich bitte Sie sehr herzlich darum, den Text unter den gleichen Bedingungen wie bei dem Vorfilm anzufertigen. Evtl. vorhandene Lücken lassen sich sicher durch Stehbilder noch ausfüllen. Der Film braucht nicht länger als 16-18 Minuten zu sein. Die dazu gehörende Musik, hoffe ich, wird der sehr findige Herr Rubner, dem ich einen Durchschlag dieses Schreibens schicke, mit Ihrem Rat beschaffen. Zu den spielenden Kindern gehört freilich ein Kinderlied, das -wie ich glaube- beim Rundfunk zu ermitteln ist.

Die sehr wertvollen Aufnahmen, die Herr Rubner auf Ihre Anregung hin bei der Einweihung der Johannes Honturas-Kirche in Sachsenheim am 24.9. auf meine Bitte ~~hin~~ in Farbe gemacht hat, sollen ein Glanzstück des dritten in Bearbeitung befindlichen Streifens werden, Sie wurden seinerzeit darüber unterrichtet, dass die Aufnahmen in Dinkelsbühl im wesentlichen für den Filmstock des Ministeriums einen Teil eines Eingliederungsfilms darstellen sollten. Inzwischen ist aus diesem Material der Film "Fest des Wiedersehens" entstanden. Der Film ist recht gut und die Musik in der neuen Fassung sogar sehr gut.

Ich habe die Regie für den Eingliederungsfilm, der neben der Kircheneinweihung in Sachsenheim Handwerkskunst-Betriebe, einen Bauernhof bei Dinkelsbühl, die Siedlung im Ruhrgebiet mit einem ganz kurzen Teil vom Treffen in Dinkelsbühl 1960 zeigen soll, dem im Rahmen meiner bisherigen Filmarbeit bewährten Regisseur, Herrn K l ü h, übertragen.

Herr G r u p e hat zwar einige Nachaufnahmen zu diesem Zweck im Auftrage des Ministeriums gemacht, von denen aber nur ein Teil verwendbar ist. Weitere Nachaufnahmen werden jetzt hier im nordrhein-westfälischen Raum und bei Stuttgart gemacht. Die zweite Gruppe der Nachaufnahmen erfolgt im Raum München gegen Ende des Monats.

Ich habe die Absicht, Sie darum zu bitten, dass Sie auch den Text für diesen dritten Streifen anfertigen. Deshalb schreibe ich Ihnen auch so ausführlich über die Tendenz und das bereits vorliegende oder in der Erstellung befindliche Material. Der mit den Filmarbeiten beauftragte Herr des Ministeriums wird zu den Mischarbeiten, die um den 20.10. bei Herrn Rubner an den zwei schwarz/weiss Streifen durchgeführt werden sollen, einige Tage zur Mitarbeit in München sein. So werden bei dieser Gelegenheit, auch bezüglich des dritten Streifens, der bis Ende November fertig sein soll, mit Ihnen Einzelheiten besprochen werden können.

Lt. Planung des Ministeriums müssen die zwei schwarz/weiss Streifen bis Ende Oktober, der Buntstreifen mit den Eingliederungsmotiven bis Ende November kopierfähig sein. Das ist eine harte Planarbeit, die mit den sehr oft unzulänglichen kleinen Materialien schwer zu schaffen macht. Ich bitte daher sehr um Ihre bewährte Unterstützung bei der Textgestaltung für die Streifen zwei und drei, womit bei der Erstellung der Filme schon viel getan ist.

Den Schnitt des Streifens II hat Herr Rubner, wie er mich unterrichtete, in seiner eigenen Formulierung bereits fertiggestellt. Ich bin aber überzeugt, dass er die von mir eingangs genannten Szenen, die für diesen Streifen sicher sehr geeignet sind, mit eingebaut hat, umsomehr, als darüber mit ihm wiederholt gesprochen wurde.

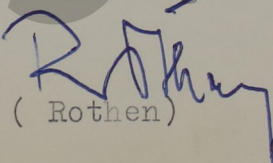
Ich bitte Sie, sehr geehrter Herr Dr. Zillich, setzen Sie sich doch mit Herrn Rubner in Verbindung, damit Sie einen Termin vereinbaren, um den Schnitt des zweiten Streifens für Ihre Textgestaltung zu besichtigen.

Ich hoffe sehr, dass Sie mit der Abschluss-Szene des ersten Streifens, die ja von hier zwangsläufig arg vereinfacht wurde, einverstanden sind. Der Feinschnittstreifen, den zu besichtigen mir Gelegenheit geboten war, hat wirklich guten Eindruck gemacht und wird sicher ein beliebter Film im Aufklärungsstock des Ministeriums werden.

Für Ihre Bereitschaft zur Unterstützung der Filmarbeit danke ich Ihnen ganz besonders.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Im Auftrage:


(Rothen)

17.10.1961

An
Bundesministerium für Vertriebene
Filmreferat, Herrn Rothen
Bonn
Husarenstraße 30

Gesch.Z. I-6c -2586- 3981/61
Betr. Verschiedene Filmtexte

Sehr geehrter Herr Rothen,

ich danke freundlich für Ihren Brief vom 12.10. und kann Ihnen mitteilen, daß ich Ihren Wunsch sofort erfüllt habe: gestern schon sah ich mir in München mit Herrn Rubner den 2. siebenbürgischen Streifen an, besprach mit ihm notwendige Weglassungen und Ergänzungen, skizzierte den Text, den ich wohl in wenigen Tagen fertigstellen werde.

Er wird vermutlich gebrauchsbereit vorliegen, wenn Sie, wie mir Herr Rubner sagte, zum Wochenende nach München kommen. Es freut mich, daß Sie das tun, und ich hoffe, Sie rufen mich dann an, damit wir über den 3. Streifen, den Eingliederungsfilm, sprechen können. Dieser Film behandelt ja nicht bloß Siebenbürger Sachsen, und ^{es} wird für mich daher nicht so leicht sein wie die beiden anderen, aber vielleicht führt das Bildmaterial den Text zwingend herbei. Das wird sich erst erweisen, wenn ich die Aufnahmen sehe.

Ich glaube, daß es ohne Mühe gelingt, die beiden siebenbürgischen Streifen bis Monatsende unter Dach zu haben. Der 1. Streifen wird ja schon am Montag gemischt, ist also beinahe fertig.

Sie können also auf meine Mitarbeit beim 2. siebenbürgischen und beim Eingliederungsfilm rechnen, vielleicht jedoch können wir, wenn Sie hier sind, eine Vermehrung des Honorars verabreden, was ich sehr begrüßen würde; auch die übrigen Einzelheiten lassen sich im Gespräch leichter als schriftlich erledigen.

Ich grüße Sie freundlich
als Ihr

i k g s

26.10.1961

R e c h n u n g

An

Bundesministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte

Bonn

für den Text zum Kulturfilm "Heimat der
Siebenbürger Sachsen im Karpatenbogen,
II. Brauch und Sitte"

DM 300.--

i k g s

26. Okt. 1961

An
Bundesministerium für Vertriebene,
Filmreferat, Herrn Rothen
Bonn

Sehr geehrter Herr Rothen,

auf Grund unserer gestrigen Besprechung in München bringe ich Ihnen zu Kenntnis, daß ich bereit bin, den Text für den von Ihnen geplanten Film "Eingliederung der Siebenbürger Sachsen ins wirtschaftliche und kulturelle Leben der Bundesrepublik" zu schreiben. Zu weiteren Gesprächen mit Ihnen stehe ich ebenso zur Verfügung wie zur Arbeit mit Herrn Regisseur Klüh.

Es hat mich sehr gefreut, wieder einmal mit Ihnen beisammen zu sein. Ihre urwüchsige Art erinnert mich an unsere südosteuropäische Heimat.

Hier lege ich die Rechnung für mein Honorar für den Text zum 2. siebenbürgisch-sächsischen Film in zwei Ausfertigungen bei und wäre dankbar, wenn ich den Betrag recht bald empfangen dürfte. Bitte es mir nicht zu verübeln, wenn ich dabei nochmals bemerke, daß ich beim Eingliederungsfilm ein höheres Honorar ins Auge fasse.

Mit freundlichen Grüßen

Beilage

Ihr

Rechnung, zweifach

NB. In drei bis vier Tagen empfangen Sie die Vorschläge dafür, welche Einzelheiten vom Eingliederungsfilm berücksichtigt werden müßten; ich muß mich selbst noch unterrichten lassen.

ikgs

[Handwritten signature]

30.10.1961

Ans
Bundesministerium für Vertriebene
Filmreferat, Herrn Rothen
Bonn

Sehr geehrter Herr Rathen,

wie ich es Ihnen in meinem Schreiben vom 26. Oktober angekündigt, erlaube ich mir nun die Objekte zu nennen, die beim siebenbürgisch-sächsischen „Uingliederungsfilm“ berücksichtigt werden sollten. Dem Film wird es gut tun, wenn man sich klar macht, daß er drei Leistungsgruppen zu beachten hat: 1. Siedlungen, 2. Arbeit (Fabriken, Werkstätten usw.), 3. Geistige Leistungen und inneren Zusammenhalt (Heime, Bilder von Neuerscheinungen, Landsmannschaft, Treffen in Dinkelsbühl usw.)

zu 1. die drei siebenbürgischen Bergmannssiedlungen Oberhausen-Osterfeld, Setterich bei Aachen, Herten-Langenbochum, ferner die Siedlung Eckenhaid bei Nürnberg, die Siedlung in Dinkelsbühl. Dazu kommt noch das Bildmaterial, das Sachsenheim-Elixhausen bei Salzburg und die Kirchweihe in diesem Ort zeigt.

zu 2. die schön aufgenommenen kunsthandwerklichen Betriebe, dazu müßte etliche Fabriken gezeigt werden, die Wattelinfabrik Ganzert bei Ismaning in der Nähe von München, die Färberei Pfaff in München und die Spinnerei und Weberei Kartmann in Lechbruck. Es sind drei Fabriken, die alle nach 1945 allein durch die Fähigkeit der Eigentümer zu sehr ansehnlichen Unternehmungen aufgewachsen sind. Man hat da den Vorteil, daß man zeigen kann, wie die Besitzer, z.B. Kartmann mit einem Handwebstuhl, ganz klein angefangen haben, heute aber viele Menschen beschäftigen.

zu 3. Unbedingt müssen die beiden in Betrieb befindlichen Altersheime gezeigt werden, a, das Siebenbürgerheim in Rimsting am Chiemsee, bei dem sich die Entwicklung aus kleinen Anfängen ebenfalls leicht nachweisen läßt, b, das unwahrscheinlich schöne neue Heimathaus Siebenbürgen; es ist das riesige Schloß Horneck, eine der berühmtesten Burgen des Deutschen Ritterordens, das vor einem Jahr erworben und sehr gut hergerichtet worden ist; es gibt kein zweites Altersheim dieser Ausstattung in Deutschland (Säle, historischer Wappensaal, große Räume, sicherlich mehr als hundert, Nebengebäude, und das ganze bei Gundelheim hoch überm Neckar gelegen).

Die geistigen Leistungen, die ja schwer ins Bild zu fassen sind, könnte man so einfassen, daß man die Buchhandlung Hans Meschendörfer in München 2, Hackenstr. 3/I zeigt. Auch sie hat ihr Eigentümer aus kleinsten Anfängen zur größten südostdeutschen Spezialbuchhandlung gemacht. Man könnte die Räume zeigen und dabei mehrere von Siebenbürger Sachsen veröffentlichte Bücher aufnehmen.

Dann ließen sich die Büroräume der Landsmannschaft (München 2, Sendlingerstr. 48/III) zeigen, nur wie ein Hinüberhuschen, doch die an einer Wand hängende Patenschaftsurkunde des Landes Nordrhein-Westfalen dürfte nicht übersehen werden.

Fraglich ist es, ob man welche siebenbürger Sachsen von Rang

sehen läßt, z.B. Prof. Hermann Oberth, den Universitätsprofessoren K.K. Klein, den bedeutendsten südostdeutschen Germanisten, Volkskundler und Historiker, den berühmten Holzbauforscher Phleps, ~~die~~ den Professoren Bredt (großer Arzt), Prof. Paul Klein (Mainz), Prof. Kepp, Prof. Schummer (gegenwärtig Rektor in Gießen) usw. - es gibt etwa dreißig siebenbürgisch-sächsische Univ. Professoren, manche im Ruhestand. Aber wenn man bedeutende Persönlichkeiten zeigt, dürften die Künstler nicht vergessen werden. Und dabei käme es schließlich auf eine Porträtgalerie heraus. Ich glaube, man verzichtet auf diese Galerie und zeigt höchstens einen geistigen Kopf, Oberth.

Zum Punkt 2 ein Nachtrag: es wäre nicht übel, wenn man zwei drei Häuser sehen ließe, die Siebenbürger Sachsen ohne staatliche Unterstützung aus eigenen Ersparnissen erbaut haben. Solche Häuser würde die Bundesgeschäftsstelle der Landsmannschaft benennen können.

Schade, daß es jetzt im Herbst keine siebenbürgischen Jugendlager gibt. Im Sommer fanden viele statt. Bilder aus einem solchen Lager wären wertvoll.

Ich fürchte, daß ich für die kurze verfügbare Zeit zur Filmherstellung schon zu viele Objekte nannte. Doch nochmals verweise ich auf die Heime, auf beide (das 3. und 4. sind noch nicht fertig); rein bildlich werden diese Bauten - die mitten in der Natur stehen, am Chiemsee, oder über dem Neckar - dem Film zur Zier gereichen. Ich verweise weiter auf die Fabriken, die Buchhandlung. Als Abschluß könnten die Ausschnitte aus dem Dinkelsbühl-Film eingefügt werden, doch das ist bloß ein vager Vorschlag. Man muß ja erst die Bilder sehen, ehe man sich für die Reihenfolge entscheidet.

Hoffentlich konnte ich Ihnen mit diesem so schludrig getippten Brief einige erwünschte Hinweise geben.

Herrn Rubner belegte ich meine Auslagen (Fahrkarte usw.) für die Mitarbeit am 2. Siebenbürgischen Film. Er überwies mir auch den Betrag, freilich unter Abzug der hier beigelegten Rechnungen für meine Verköstigung an den Tagen, die ich des Films wegen in München sein mußte. Er klebte die zurückgereichten Rechnungen auf einen Brief, in dem er mir erklärt, warum er solche Auslagen nicht ersetzen könne; sie würden ihm nicht erstattet. Ich übersende Ihnen in der Beilage die beiden Rechnungen und Rubners Zeilen. Wenn Sie keine Möglichkeit haben, die Rechnungen anzuerkennen und ihren Betrag mir zu ersetzen, so werfen Sie sie bitte in den Papierkorb.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

x dabei sollten auch siebenb. Barockkapellen
mitgebracht werden - wir sind ja ein komplettes
blasendes Volk, außerdem Trachtengruppen.

xx 7.37 + 6.80 = 14.17

5.11.1961

Ans
Bundesministerium für Vertriebene, Filmreferat
Bonn

Sehr geehrter Herr Rothen,

Da ich im November an der Tagung des Ostdeutschen Kulturrates in Lübeck teilnehmen, auch die Zusammenkunft der Südostdeutschen Historischen Kommission besuchen, einer landsmannschaftlichen Sitzung in Mannheim beiwohnen und außerdem in Bonn vorsprechen muß, bin ich mehrmal verreist. Damit Herr Klüh, wenn er nach München kommt, mich antrifft, möchte ich Ihnen die Tage meiner Abwesenheit mitteilen; ich bin nicht zuhause vom 9. bis 14., vom 15. ab Mittag bis 17., vermutlich auch am 18. und 19. November. D.h. also, es wäre ratsam, daß Herr Klüh erst nach dem 20. November nach München kommt, dann stehe ich ihm bis 1. Dezember und ab 4. Dezember (1. abend bis 3. verreist) wann immer zur Verfügung.

Wenn außer der Kirchweihe in Elixhausen noch österreichische Motive in den Film aufgenommen werden können (was wohl kaum möglich sein wird), so würde ich die Siedlungen in Schwanenstadt und Rosenau vorschlagen.

Mit freundlichen Grüßen Ihr

DER BUNDESMINISTER
FÜR VERTRIEBENE,
FLUCHTLINGE UND KRIEGSGESCHÄDIGTE

Gesch.-Z. I-6c -2586-4461/61

(Bei Antwortschreiben bitte das Geschäftszeichen angeben)

BONN, den 4. Dezember 1961
Husarenstraße 30
Telefon 376 46
Postanschrift: Bonn 1, Postfach
Fernschreiber 8 86 477

Herrn
Dr.Dr. Heinrich Zillich
Starnberg am See/Obb.
Riemerschmidtstr. 7
Mühlenschlössel

Durch Eilboten!
=====

Betr.: Textentwurf für den geplanten Siebenbürgen-
Eingliederungsfilm

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Für Ihre beiden Schreiben vom 30.10. und 5.11. besten Dank,
vor allem für die in den Briefen enthaltenen Ratschläge.
Sie sind z.T. bereits in Verwirklichung, da Herr Regisseur
K l ü h seit 7 Tagen mit seinem Team hier Aufnahmen durch-
führt.

Ich danke Ihnen besonders für Ihre viele Mühe, die Sie sich
im Interesse der Filmgestaltung auch bisher gegeben haben
und bitte Sie nun für eine Besprechung für den Textentwurf,
die zusammen mit Herrn Klüh und dem Beauftragten für diese
Filmangelegenheit des BMVt, Herrn Rothen, am 8.12. in Mün-
chen durchgeführt werden soll, bereit zu sein. Herr Klüh wird
bei dieser Gelegenheit die Motive und Bilder, die er bisher
mit seinem auch künstlerisch ernst zu nehmenden Team durchge-
führt hat, als Unterlage zu dem Textentwurf geben, worauf
sich die weiteren Aufnahmen aufbauen sollen, die in dem süd-
lichen Raum durchgeführt werden müssen.

Es ist sicher nicht einfach, dass ich Sie bitte, sich für den
von mir vorgeschlagenen Tag, 8.12. zur Verfügung zu stellen.
Doch die Filmaufnahmen, die jetzt auf Hochtouren laufen, sind
z.T. vom Wetter abhängig und von weiteren Umständen, die termin-
lich ausserhalb meines Entscheidungsbereiches liegen.

Herr Klüh und Herr Rothen werden im Hotel Amba (Am Bahnhof)
absteigen. Es wäre sehr dankenswert, wenn Sie direkt oder
über Herrn R u b n e r beim Pförtner des Hotels Bescheid

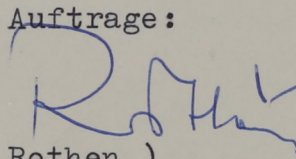
darüber hinterliessen, zu welchem Zeitpunkt Sie am 8.12.
zu den sicherlich notwendigerweise ausgedehnten Beratungen
bereit sind.

Über alle weiteren Einzelheiten Ihrer Schreiben soll bei die-
ser Gelegenheit gesprochen werden.

Ich füge übrigens die Ablichtung eines Schreibens von
Herrn Klüh bei, das mir soeben zugegangen ist, das Ihnen
bezüglich der ^Besprechungs-Materie einige vorbereitende
Aufschlüsse geben wird.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Im Auftrage:


(Rothen)

1 Anlage

Unsere Drehtage sind jetzt so eingeteilt, dass wir ab 27.11.1961 in Düsseldorf sind. Dort werde ich Herrn Heike aufsuchen, den ich am Donnerstag bereits anrufen werde, um mir auch dessen Unterstützung bei den Arbeiten zu sichern. Über diese Arbeiten werde ich durch mich fernmündlich unterrichtet.

Für den zweiten Teil der Dreharbeiten möchte ich Sie um folgendes bitten: Herr Dr. Zillich sollte Ihnen doch Anschriften mitteilen von einem siebenbürger-sächsischen Landwirt, der in der fränkischen oder bayerischen Gegend lebt, von der Spinnerei/Weberei Kartmann Lechbruck, von der Buchhandlung Meschendorfer München, von einem bekannten siebenbürger-sächsischen Maler oder Bildhauer, von Prof. Schumm Giessen, von Prof. Bredt (und was für ein Arzt er ist), vom Altersheim Schloss Horneck und von der Keramik Rimsting/Chiemsee. Bitte wenn möglich jeweils mit Telefonnummer!

Diese genauen Anschriften benötigen wir, um für die Aufnahmen Kontakt machen zu können.

Mit vielem Dank für Ihre Bemühungen grüsse ich Sie hochachtungsvoll

i k g s

Gerhard K l u h

5.12.1961

Ans
Bundesministerium für Vertriebene
Filmreferat, Herrn Rothen
Bonn

Sehr geehrter Herr Rothen,
heute empfang ich Ihren Eilbrief vom 4.12. mit der angenehmen Nachricht, daß Sie und Herr Klüh am 8.12. in München sein und dort im Hotel Amba absteigen werden. Ihren Wunsch, Ihnen an diesem Tag zur Verfügung zu stehen, um den siebenbürgisch-sächsischen Eingliederungsfilm zu besprechen, erfülle ich sehr gern, wobei ich hoffe, daß wir am selben Tag fertig werden können, denn am 9.12. wäre ich lediglich am Vormittag für diese Arbeit verfügbar, am Nachmittag habe ich eine Sitzung zu leiten.

Es ist für mich schwer, die Stunde unseres Beratungsbegins für den 8.12. zu benennen, da ich nicht weiß, wann Sie und Herr Klüh in München eintreffen. Ich bin, wie eben erwähnt, den ganzen Tag für Sie da. Am besten rufen Sie mich, falls Sie schon am 7.12. abend in München sind, an, damit wir die Stunde für den nächsten Tag vereinbaren, oder rufen Sie mich am 8.12. an - ich würde sofort nach diesem Anruf nach München fahren und stünde rund eine Stunde später vor Ihnen. Herrn Rubner übersende ich eine Durchschrift dieses Briefes, damit er mir Nachricht über unsere Treffstunde geben kann, wenn er wissen sollte, wann Sie in München ankommen. Er war so liebenswürdig, mir schon Ihre bevorstehendes Eintreffen anzukündigen. Zu den Punkten, über die Herr Klüh von mir Auskunft haben will, kann ich schon jetzt Folgendes sagen:

Siebenbürgisch-Sächsischer Bauernhof - da wird es, wie ich eben durch ein Telefongespräch mit Herrn Plesch, dem Bundesvorsitzenden meiner Landsmannschaft (seine Anschrift tagsüber: Heimatauskunftstelle Rumänien, München 22, Wagnmüllerstr. 20, Tel. 228831, es meldet sich das Arbeitsministerium) feststellte, am klügsten sein, in Schillingsfürst 14 a Herrn Rektor a.D. Georg Felker zu befragen, d.h. hinzufahren, ihn aufzusuchen, und er wird den Führer zu den besten nahe liegenden Höfen nach Berufung von Herrn Klüh auf mich und Herrn Plesch sehr gern machen.

Weberei und Spinnerei Siegfried Kartmann, Lechbruck/Allgäu, Nr. 175, Tel. Steingaden/Obb., Tel. 8246.

Fritz Kimm, bedeutender Zeichner, lebt auch in Lechbruck/Allgäu, Gründl 120

Buchhandlung Hans Meschendörfer, München 2, Hackenstr. 3/I, Tel. 227380.

Prof. Schummer ist mir ebenso wenig wie Prof. Bredt näher bekannt. Auch die Geschäftsstelle meiner Landsmannschaft weiß mir da nicht zu hel-

fen. Auskünfte könnte aber geben mein Landsmann Pfarrer Sepp Scheerer, Mainz, Goethestr. 6/III, Tel. 22772.

Wenn aber überhaupt ein Professor in den Film kommen soll, so würde ich den weltberühmten Vater der Raketen- und Weltraumfahrtforschung, den Lehrer Wernhers von Braun Professor Hermann Oberth, Peucht bei Nürnberg, Pfintzingstr. 74, vorschlagen.

Auch an Professor Dr. Hermann Phleps, Marburg/Lahn, Karl-Dörbeckerstr. 3, könnte des weiteren gedacht werden.

Oder an Prof. Dr. Dr. h. c. Karl Kurt Klein, Innsbruck, Kärntnerstr. 26, den großen Germanisten, Volkskundler, Historiker, Sprachgelehrten, der noch im Amt und nicht wie Phleps emeritiert ist.

Auf der Fahrt nach München wäre die beste Gelegenheit, das ganz wunderbare Siebenbürgische Altersheim auf Schloß Horneck, Gundelsheim/Neckar, Kreis Heilbronn, zu besuchen. Aufnahmen von diesem Altersheim müssen unbedingt in den Film kommen. Sollte die Heimverwalterin Frau Bayer Einwendungen gegen die Aufnahmen machen, so bitte ich Herrn Klüh, ihr zu sagen, daß er im Auftrag des Bundesvertriebenenministeriums komme, daß ich und Herr Plesch von dem Film wissen. Überhaupt bitte ich ihn, sich überall auch auf mich zu berufen.

Die Töpferei, die Sie erwähnen, ist in München: Max Wehner, München 13, Lerchenauerstr. 112, Tel. 351355. Der Töpfer freilich ist kein Siebenbürger. Es ist fraglich, ob er gerade jetzt siebenbürgische Keramik herstellt. Seine Erzeugnisse werden jedoch im

Siebenbürger Heim, Rimsting am Chiemsee, Tel. Vorwahl-Nr. 08051, Nr. 538, verkauft. Dieses Heim muß ebenfalls im Film zu sehen sein. Die Heimleiterin Frau Ada Hienz, eine reizende Dame, wird Ihnen gern zur Hand gehen. Sagen Sie ihr, daß ich Sie hinschickte. Vielleicht läßt es sich ermöglichen, daß ich mit Ihnen hinfahre.

An Industriewerken wäre noch wichtig:

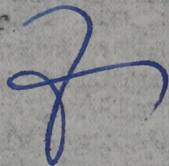
Mathias Pfaff, Färberei, München 54, Mosacher Str. 98 b, Tel. 351010

Emil Möslers, Spinnerei, München-Solln, Friedastr. 21, Tel. 794952

Wattelinfabrik Ganzert KG, München-Ismaning, Reisingerstr., Tel. 368565.

Ich freue mich, Sie bald wiederzusehen
und grüße Sie freundlich.

Ihr



ikgs

01
verschiedene Schnittbilder vom
täglichen Leben in der Bundes-
republik
(Montage)

Alltag in der Bundesrepublik Deutsch-
land.
Irgendein Vormittag in irgendeiner
Stadt mit irgendwelchen Menschen.
Einfach so aus dem Leben herausge-
griffen, aus dem Leben der 52 Millio-
nen Einwohner dieses Landes.
Morgens - mittags- abends - nachts.

02
verschiedene Schnittbilder aus
den nun folgenden Stories der
Siebenbürger Sachsen
(Montage)

Über 30 000 Menschen von diesen 52
Millionen sind, ^{heute noch} ihrem Volkstumher-
kommen nach, Siebenbürger Sachsen.
Menschen, die nach 1945 zu uns kamen
und die sich innerlich und äusserlich
völlig in uns eingegliedert haben
und die doch immer wieder innerhalb
ihrer Herkunftsgemeinschaft eine ^{Wunderweise} be-
sondere Zusammengehörigkeit zeigen, die ^{freie ist} bei-
nahe einzigartig ist. ^{die sie haben} ~~die sie haben~~
Von ihnen, den Siebenbürger Sachsen,
soll dieser Film berichten.

03
Vorspanntitel des Filmes, Mit-
arbeiter usw.

"Siebenbürger Sachsen - heute"
~~- Minderheiten in der DDR~~

04
Story Dinkelsbühl

Treffen der Siebenbürger Sachsen im
malerischen Dinkelsbühl.
Die wenigen Dinge, an denen man sie
heute dann erkennt, sind ihre alten
schönen Trachten, die sie mit in
ihr neues Leben gebracht haben und
die sie an festlichen Tagen tragen.

05
Story Schule Gross-Hürden

Doch alltags gehen ihre Kinder dann
mit unseren Kindern in eine Schule
und nichts unterscheidet sie vonein-
ander.
Nur manchmal, wenn sie ein Lied'chen
singen, hört man etwas vom alten
Zuhause der Eltern.

06
Story Siedlungsbau

Und die Eltern haben sich oft mit
eigener Hände Kraft und mit der Hilfe
des Landes ^{oder des Bundes} wieder eine schöne Woh-
nung geschaffen. Mit modernen Häusern
Spielplätzen für die Kinder und den
alten Strassennamen von früher her.
Siedlungen ^{sich} in engster Nachbarschaft
der Hochöfen und Gruben.

i k g s

07

Story Lehrlingsheim

Den Bergmannsberuf kannte man früher bei sich überhaupt nicht. Trotzdem erlernten ihn viele der Söhne von Siebenbürger Sachsen. Hier finden wir sie in einem Lehrlingsheim zusammen mit vielen anderen, jungen Bergleuten.

08

✓ Story Bergmannskapelle
Setterich

Die Bergmannskapelle Setterich, die uns in ihren schmucken Uniformen ein Ständchen bringt, besteht ausschliesslich aus jungen Siebenbürger Sachsen.

09

Story Keramik Rimsting/Chiemsee

Viele handwerkliche Fähigkeiten aber brachten sie hierher mit. Besonderheiten, die ihnen schnell bei den Einheimischen einen guten Namen einbrachten. So der Keramiker Wilhelm Artz in Rimsting am Chiemsee, dessen Kunst weitbekannt ist.

10

Story Goldschmiedemeister
Peter Römischer

Genau wie der Goldschmiedemeister Peter Römischer in Geradstetten im Remsthal.

11

Story Landwirtschaft

Die Landwirtschaft stand früher besonders im Kurs. Und sie ist es - trotz der Abwanderung in die Industrien der Städte - noch heute. Hier der Bauer, der sich und seine Familie wieder dieses schöne Anwesen schaffte.

12

✓ Story Weingut Rauenthal

Einer der grossen Weinbauspezialisten ist Daniel Harmen, der heute als Leiter des Staatlichen Weingutes Rauenthal wirkt.

13

✓ Story Trachtengruppe beim
Volkstanz

In einem der kleinen Dörfer treffen wir bei einem der fröhlichen Wein- und Winzerfeste eine Trachtengruppe der Siebenbürger Sachsen beim Tanz.

14

Story Nähstube oder häusliche
Handarbeit und Stickerei
Siebenbürger Heimatwerk
München

Diese schönen Trachten und viele andere Gegenstände werden zuhause oder in Nähstuben nach Feierabend genäht oder bestickt.

15

✓ Story Handweberei Rotenbacher

Und in vielen Häusern gibt's auch noch einen kleinen Webstuhl.

i k g s

16

Story Spinnerei/Weberei
Kartmann

Aus diesen Dingen für den Hausgebrauch wurde schnell eine Industrie. So die Spinnerei/Weberei Kartmann in Lechbruck.

17

2 Story Plastikfabrik Schenker

Die Freude an kräftigen Farben finden wir auch bei den Erzeugnissen einer Plastikfabrik, welche modernste Dinge für unser tägliches Leben herstellt.

18

Story Buchhandlung Meschendorfer

Einen nicht unbedeutenden Anteil am geistigen Leben unseres Volkes haben die Siebenbürger Sachsen. Ihre Schriftsteller und Dichter finden wir in den Buchhandlungen unserer Städte.

19

2 Story Maler oder Bildhauer
Peter Jäger

Ein weit über die Grenzen seiner Heimat bekannter Maler (oder Bildhauer) ist, den wir hier in seinem Atelier besuchen.

20

2 Story Universität Giessen

Und als Rektor der Universität Giessen wirkt heute der Siebenbürger Sachse Prof. Schummer.

21

~~Story Prof. Bredt~~

~~Helfer für kranke Menschen. Einer der schönsten Berufe und Berufungen. Prof. Bredt, früher leitender Arzt in, heute in.....~~

22

Story Sport (Kunstturnen)

Neben den Beruflichen Dingen der Sport. In einigen Gemeinschaften messen junge Siebenbürger Sachsen ihre Kräfte.

23

Story Altersheim Schloss Horneck

Aber auch ihre Alten sind nicht vergessen. *Kommunikation*
In drei grossen Altersheimen, die sie *aus eigenen Mitteln* schufen, verbringen sie einen schönen Lebensabend.

24

2 Story Kirchweih *bei* in Salzburg

Und im benachbarten Oesterreich sind wir zu Gast bei der Einweihung einer Kirche *in Salzburg. es ist eine f. Kirche*



verschiedene Schnittbilder aus
den vorangegangenen Stories

*in der
Kultur- und Lebens-
durch einen eigenen
Kampf und sich ge-
bildeten Hilfe anderer
selbst ~~zu~~ durch
Schicksal & Freiwille
happenspezifisch*

Das also war ein kleiner Querschnitt
vom neuen Leben der 30 000 im ~~neuen~~
Zuhause. Es war ein farbiger Quer-
schnitt ~~der Entwicklung~~ in ~~Wirtschaft~~.
Natürlich gibt es auch Dinge, die ~~nicht~~
nicht so rosig sind, ~~wo nicht alles~~
~~farbig ist~~. Das soll auch festgestellt
werden.

Wir wollten Ihnen aber heute etwas
zeigen vom Gemeinschaftsgefühl dieser
Menschen, das sie trotz einer neuen
Umgebung an den schönsten Dingen
ihres alten Zuhause festhalten lässt,
das uns viel Anregung und Vorbild in
unser Land brachte und das ihnen oft
den Weg ins heute leichter werden
liess und sie zu Bürgern unseres
Landes werden liess, die mit uns
leben als Schwestern und Brüder.

DER BUNDESMINISTER
FÜR VERTRIEBENE,
FLUCHTLINGE UND KRIEGSGESCHÄDIGTE

Gesch.-Z. I-6c -2586- 991/62

(Bei Antwortschreiben bitte das Geschäftszeichen angeben)

BONN, den 2. März 1962
Husarenstraße 30
Telefon 376 46
Postanschrift: Bonn 1, Postfach
Fernschreiber 3 86 477

Herrn

Dr. Heinrich Zillich

Starnberg am See/Obb.

Riemenschmidtstr. 7

(Mühlbergschlößl)

Betr.: Filmarbeiten an dem Streifen mit dem Arbeitstitel
"Eingliederung der Siebenbürger Sachsen"

Bezug: Rücksprache mit Herrn K l ü h am 25.2.62

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Der Bearbeiter der Filmangelegenheiten im BMVt. wird Gelegenheit haben, etwa vom 7.-10.3.62 ergänzende Arbeiten an den Ihnen bekannten schwarz/weiss Kurzstreifen über Siebenbürgen und die in Jugoslawien gelegenen deutschen Siedlungsgebiete mit dem Produzenten, Herrn R u b n e r, durchzuführen. Es erscheint notwendig, nachdem einige technische Korrekturen auch in jenen Filmstreifen erforderlich sind, die mit Ihrem Text gestaltet wurden, Sie, sehr geehrter Herr Dr. Zillich, für kurze Zeit an einem der genannten Tage in das Atelier in der Türkenstrasse zu bitten, um Ihre Meinung zu erfahren. Bei dieser Gelegenheit oder im Anschluss daran ist es dringend erforderlich, über Ihre Textgestaltung des dritten Siebenbürgen-Streifens, eben des Eingliederungsfilms, jetzt noch offene Fragen zu beraten. Sie werden Gelegenheit haben, den Rohschnitt dieses geplanten Films zu sehen. 3-4 Ergänzungsteile von etwa 3-4 Minuten werden noch in den jetzigen Schnitt eingeschoben. Dazu sind geschichtliche Textunterlagen notwendig; sie sollen die Wanderungsbewegung der Siebenbürger Sachsen an Hand einer auch von Ihnen herbeizuschaffenden, in Ihren bisherigen Arbeiten sicherlich schon in Erscheinung getretenen Wanderungskarte seit dem 11. und 12. Jahrhundert durch Unterlegen einer Karte zeigen. Einige statistische Angaben über die nach dem Westen abgesplitterten, zahlenmässig anzugebenden Gruppen der Siebenbürger Sachsen aus ihrer Heimat im Karpatenbogen usw.

Es soll dies, sehr kurz gefasst, jener instruktive Teil des Filmstreifens sein, der für jedermann im In- und Ausland leicht verständlich ist.

Ich teile dies mit, weil ich Sie gleichzeitig bitten möchte, zu diesem Themenkreis etwas vorzuarbeiten, denn die endgültige Fertigstellung der hier in Frage stehenden Filmvorhaben ist nunmehr eilig geworden.

Ich darf Ihnen informatorisch noch mitteilen, dass die getätigten Neuaufnahmen zu dem Filmthema recht überzeugend sind.

Mit Herrn Klüh wurde auch die Begleichung Ihrer Honorar-Rechnung für den Text besprochen. Ich würde es sehr bedauern, wenn durch ein technisches Missverständnis bei der durchführenden Kassenstelle der Ihnen am 20.12.61 auf Grund Ihrer Rechnung vom 9.12.

überwiesene Betrag von DM 530.60 nicht eingetroffen wäre.

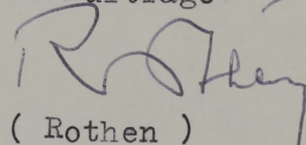
Es waren hierbei für die Textgestaltung DM 450.-, für Tagesspesen, Reisekosten, Telefonate usw. 80.60 angegeben worden.

Dieser Betrag wurde überwiesen. Herr Klüh meinte, noch vor einigen Wochen von Ihnen ein Schreiben erhalten zu haben, mit dem Sie Ihr Texthonorar reklamierten. Ich hoffe, dass Herr Klüh sich geirrt hat. Sollte aber in der Tat der Betrag noch nicht eingegangen sein, bitte ich um umgehende Verständigung.

Bei Eintreffen des zuständigen Filmbearbeiters des BMVt. in München wird er mit Ihnen umgehend telefonisch Verbindung aufnehmen und einen Besprechungs- bzw. Arbeitstermin vereinbaren. Für Ihr Wohlwollen und Ihre bisherige Mitarbeit besten Dank.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

Im Auftrage:


(Rothen)

14.3.1962

Ans
Bundesvertriebenen-Ministerium
Filmreferat, z.Hdn.von Herrn Franz Rothen
Bonn
Husarenstr.30

Sehr geehrter Herr Rothen,

hat Ihnen am Abend des Tages, als wir uns in München trafen, das Ohr nicht geklungen. Ich sang meiner Frau ein Loblied auf Ihre Originalität, Ihre Erzählkunst, Ihren Witz vor. Wahrhaftig, mich freut es, wenn ich Sie sehe, und demnächst müssen Sie zu mir nach Starnberg kommen, damit wir einen heben.

Brav und pünktlich, wie ich bin, habe ich den Filmtext inzwischen überprüft und manches zurechtgerückt. Es war ja vieles gar zu Schlagwortartig gesagt. Außerdem fügte ich den historischen Teil ein, so wie Sie ihn gewünscht haben. Dabei gab ich auch Rat-schläge für die Anfertigung der Landkarte, die am besten mit derben Farben und Beschränkung auf die Gebirge und Ströme zu zeichnen ^{wie} ist, was keine Mühe für einen guten Zeichner ist. Für die Abgrenzung der sächsischen Siedlungsgebiete, die Einzeichnung der Städte würde ich empfehlen, Herrn Dr.Schuster heranzuziehen; Sie haben ihn im Haus und für ihn das gar keine Mühe.

Wenn Ihnen an meinem Textentwurf etwas nicht gefällt, so schreiben Sie es mir. Ich nehme dann die Änderungen vor.

Am 23.März habe ich eine Besprechung mit Dr.Wieland in Ihrem Ministerium, allerdings weiß ich nicht, ob ich Zeit habe, noch bei Ihnen hereinzuschauen, wonach es mich sehr verlockt, aber ich habe am Abend einen Vortrag außerhalb Bonn und bin mit meinen Terminen sehr knapp gefesselt, da ich außer zu Dr.Wieland noch ins Ausw.Amt und zum BdV hasten muß.

Nun hoffe ich, daß mein Entwurf Ihnen halbwegs gefällt. Wie gesagt, jeden Tadel, den Sie mir aussprechen, werde ich zur Verbesserung benutzen, sowohl des Textes wie meiner Ihnen wohlgesinnten Seele.

Mit herzlichem Gruß

Ihr

2 Filmentwürfe

Dokumentar-Kurzfilm in Farbe, Laufzeit etwa 18-20 Minuten, Titel:

Die Siebenbürger Sachsen in Deutschland

Ein Film ihrer Eingliederung

Bilder von Trecks, ohne Text, dann die Bilder vom Heimattag in Dinkelsbühl.

Dazu folgender Text:

Der festliche Heimattag in Dinkelsbühl...

Jahrestreffen der Siebenbürger Sachsen zu Pfingsten ...

Ihre alten schönen Trachten haben sie angelegt...es ist ein Bild wie einst bei ihnen zuhause in den Südkarpaten....

Der Gottesdienst ist beendet...

Nun kann das große Wiedersehen der Tausende beginnen...

Unter dem Frühlingshimmel schmettern die Blaskapellen ihre Märsche, und Fahnen wehen im Wind.

~~Jetzt~~ ordnet sich der Festzug, der mitten durch die mittelalterliche Reichsstadt geht.

Von überallher strömen sie zusammen, aus jeder Ecke der Bundesrepublik, aus Österreich und aus manchen anderen Ländern noch.

Auch ihre Kinder brachten sie mit.

Und da sind die jungen Mädchen, natürlich nicht weit davon die Burschen - und da die älteren Leute.

Rund 40.000 Siebenbürger Sachsen leben heute in der Bundesrepublik Deutschland.

Die meisten flohen schon im Spätsommer 1944 aus ihrer Heimat zu uns, die übrigen sickerten nach.

Längst haben sie sich ~~eingeschrieben~~ ^{eingeschieden} in unser geistiges und wirtschaftliches Leben, nützliche Bürger und gute Deutsche, doch ihr Zusammengehörigkeitsgefühl blieb ungebrochen. Daher blüht ihre Gemeinschaft fort.

Von ihnen, den Siebenbürger Sachsen, soll dieser Film erzählen.

Einblenden: Landschaftskarte von Mittel- und Ostmitteleuropa, nur das Wichtigste bunt gezeichnet: Deutschlands Gebirgszüge, Ströme, ohne Angabe der Orte, dazu ganz Ungarn und darum gelegt der Kranz der Karpaten. Sichtbar ferner ein Teil der Moldau, die Walachei, der Westrand des Schwarzen Meeres. Jeweils zum passen-

den Text springen farbige Linie und Pfeile durch die Karte.

Bild: Karte

Text

blauer Pfeil auf dem Moselland, vor allem Luxemburg

Im 12. Jahrhundert wollten die ungarischen Könige Menschen in ihr Land ziehen, die Städte und Burgen bauen und den Boden richtig bestellen, Handel und Gewerbe treiben konnten. Sie riefen Siedler aus dem Heiligen Römisch-Deutschen Reich heran, vor allem Franken von der Mosel und sicherten ihnen große Rechte zu: daß sie sich selbst regieren dürften, ihre Amtleute und Pfarrer selbst wählten und zum Schutze der Krone für ewig Freie sein sollten.

blaue Linie von Luxemburg quer über Mitteldeutschland, Schlesien, Zips nach Siebenbürgen; die Linie zerteilt sich und zeigt auf Hermannstadt, Schäßburg, Mühlbach, Bistritz, ganz zuletzt auf Kronstadt

Vor 800 Jahren, zwischen 1140 und 1160, wanderten sie ein nach langer Fahrt, vermutlich über Schlesien und die Zips, später folgten noch manche nach.

Sie errichteten am Saume Ungarns und des Abendlandes....

Pfeil umtastet die deutsche Siedlungsgebiete in Siebenbürgen, Altland, Nösner Gau, zuletzt Kronstadt und Burzenland. Die Namen der Städte treten hervor, blaufarbig: Hermannstadt, Schäßburg, Mediasch, Mühlbach, Bistritz, Kronstadt

eine eigene deutsche Republik, den...

Königsboden. Und sie gründeten die ersten Städte in jenem Teil Europas und befestigten sie ~~ungeheuer~~ stark. Burgen und Kirchenburgen

unzählige blaue Punkten sprühen überall auf dem Königsboden auf

schufen sie in mehr als dreihundert Dörfern. Dadurch überdauerten sie den Mongolensturm und dreihundert Jahre der türkischen Bedrohung. Sie blieben unter schweren Opfern bestehen, eine Insel der Gesittung, Arbeit und Kultur. Alle Völker rundum, Madjaren, Rumänen, lernten von ihnen, allen blieben sie gut Freund, solange man ihnen friedlich begegnete.

gelber Pfeil auf Ungarn und auf der Moldau und Walachei

Merkwürdig ist: sie nannten sich zweihundert Jahre lang Deutsche, dann aber bezeichnete die ungarische Hofkanzlei sie als Sachsen, als Niedersachsen natürlich, und sie selbst hießen sich allmählich so. Auf solche Art wurden aus Franken Siebenbürger Sachsen, die freilich immer noch ~~manne~~ moselfränkische Mundart spre-

hier wären einige Stehbilder von Burgen und Städten Siebenbürgens einzuschalten

chen.

Karte weitet sich bis Kleinasien aus. Blaue Linie von dort über Kronstadt, Hermannstadt und Bistritz nach Krakau, Wien, Nürnberg, Augsburg

Ihre Kaufleute schlugen einst zu Land den Orient-handel nach Mitteleuropa um... in

blauer Pfeil umkreist wieder den Königsboden

ihren Städte rag~~en~~ noch die südöstlichsten gotischen Bauten. Ihre demokratische Selbstverwaltung ist älter als die der Schweiz, ihr Schulwesen vermutlich das älteste der Welt.

Gelber Pfeil umrahmt die Grenzen Großrumäniens

Nach dem 1. Weltkrieg fiel Siebenbürgen an Rumänien. Die ^{250.000} Sachsen, die ihre Autonomie verloren hatten, blieben weiterhin kulturell und wirtschaftlich vorbildlich, bis Ende August 1944 die Sowheere über die Karpaten quollen...

rote Pfeile über Kronstadt, Hermannstadt, Bistritz nach Westen zügelnd

blaue Linie aus Bistritz über Budapest nach Wien und aufgebelt nach Bayern, Mitteldeutschland, Schwaben

Eine überstürzte Flucht setzte ein. Lange Trecks zogen nach Westen. Aber....

ganz Rumänien rot

170.00 Siebenbürgen Sachsen, im Nu überflutet, leben auch heute in Rumänien, wie man unter Hammel und Sichel lebt, in Kolchosen, ohne Eigentum an

durch
Blaue Linie ~~von~~ Kronstadt ins Donezbecken, das rot gefärbt und die blaue Linie jäh verschluckt

Werkstätten, Fabriken und Läden, Verarmt. Im Januar 1945 wurden ^{bei ihnen} alle Mädchen und Frauen vom 18. bis 30., alle Männer vom 17. bis 45. Lebensjahr für fünf Jahre zur Zwangsarbeit ins Donezbecken verschleppt. Ein Fünftel davon starb. Dieser Schlag war furchtbar. Gott ^{hätte} ~~schon~~ ^{schützte sie} den 170.000 Siebenbürgen Sachsen in ihrer verwandelten Heimat, ^{damit} ~~bei~~ ^{daß} sie bestehen!

Karte schrumpft ein aufs Gebiet der Bundesrepublik

Ihre nach Deutschland geflohenen Brüder und Schwestern leben unter uns als nützliche Bürger. Erst litten sie bittere Not, dann halfen ihnen die Behörden, der Lastenausgleich, die Soforthilfe, die ^{riesige} soziale Unterstützung durch die Bundesrepublik, Fuß zu fassen und gaben ihnen die Möglichkeit, die eigenen Kräfte zu entfalten. Sie vermochten zu bestehen und ihre Not zu be-zwingen. ^{Elend}

Bilder aus der Schule

Ihr Alltag ist der unsere

Da gehen ihre Kinder mit den Kindern der altansässigen Bevölkerung zur Schule. Nicht, unterscheidet sie von einander... äußerlich, doch 800 Jahre bewußt gemeisterte Geschichte wirken geheimnisvoll auch in den Nachfahren jenes einzigen immer demokratisch und aristokratisch zugleich gewesenen deutschen Volksstammes fort...

Eben erzählt der aus Siebenbürgen stammende Lehrer von den Kirchenburgen, die alle abendländische Grenzsperren waren. Das ^{kannte} ~~paßt~~ die Kinder mehr als Rechnen und Lesen. Zum Dank haben sie sich etwas Besonderes ausgedacht ... für den

Geburtstag ihres Lehrers, der so gut zu erzählen weiß. Sie bringen ihm mit ihrer Blaskapelle ein Ständchen, und da sieht man, woher dieser Eifer herrührt... aus Siebenbürgen, wo in jedem Ort solche Kapellen dröhnten. Jetzt tun sie es auch bei uns.

Die Eltern dieser Kinder haben alle Arbeit gefunden und nicht wenige ^{Sich} auch ein eigenes Dach überm Kopf zu schaffen vermochte.

Viele Einfamilienhäuser und behagliche Wohnungen entstanden in den letzten Jahren; sie sind nicht ~~den~~ ^{den} mächtigen Bauernhöfen ~~von~~ ^{von} einst, nicht ~~den~~ ^{den} Stadtwohnungen von Kronstadt und Hermannstadt ähnlich, doch nach ~~Not~~ ^{Bauern} und ~~Alten~~ ^{Armen} haust man darin gern und zufrieden.

In den Siedlungen erinnern manche Straßennamen an die alte Heimat.

"Entfernt bin ich aus meines Vaters Haus, Gott segne mich auch in diesem neuen Haus".

In solcher Gesinnung läßt sich der Feierabend als Gnade empfinden und die neuerworbene Häuslichkeit als Gottes Geschenk.

Daß dabei eine siebenbürgische Ecke mit Geschirr und Bauernmöbeln eingereichtet würde, verrät, wohin das Herz noch blickt.

Bedeutende siebenbürgisch-deutsche Siedlungen, ^{St. ganze Dörfer} entstanden mit Hilfe der Zechen im Ruhrgebiet.

Das war, weiß Gott, etwas Unerhörtes für ~~die~~ ^{die} Bauern aus dem Karpatenland. Dort, wo ~~die~~ ^{die} Gräber ihrer Ahnen liegen, fuhr keiner von ihnen in ~~die~~ ^{die} Schächte ein. Sie waren den Pflug gewohnt, die Städter die Werkstatt, das Kontor, den Laden, die Amtstuben, die Studierkammer, aber nun zwang sie zunächst die Not, sich in Berleute zu verwandeln. Nicht jeder hielt durch. Wer er vermochte, wurde belohnt. Haus und guter Verdienst sind sein Teil.

Einblenden: etwa 20 m aus dem Farbfilm "Schätze unter deinen Füßen, Einfahrt, die Kumpel unter Tag usw.

Von den Bauern - und fast siebenzig Prozent der Siebenbürger Sachsen waren ~~einst~~ ^{einmal} Bauern. ~~schon~~ ^{Römer} ihren Beruf unter uns ~~nur~~ ^{nur} die wenigsten ausüben. Es fehlt der Boden dazu. Die Handwerker hatten es da leichter...

Wie dieser Töpfer, der seine Meisterschaft mitbrachte und seinen Kollegen in Deutschland einige^s lehren konnte, so wie sie ihn belehrten.

Siebenbürgische Keramik ist berühmt, sie wurzelt noch im Herzensboden der Volkheit.

Hier werden die geformten Stücke vor dem Brennen bemalt.

Das scheint eine geringe Kunst zu sein und ist eine sehr große, wenn ^{es} nicht stümperhaft bleiben soll.

So sieht's dann aus, wenn das Werk fertig ist.

Diese Arbeiten schuf eine Goldschmiedemeisterin, die heute bei Stuttgart lebt. In ihrer kleinen Werkstatt entstehen köstliche Schmuckstücke, oft mit siebenbürgischen Motiven, und man denkt da daran, daß in der Renaissance siebenbürgisch-deutsche Goldschmiede, ^{arbeiten} vor allem ^{die von} Sebastian Hann, an jedem ^{Fürsten} Hof Europas geschätzt wurden.

Aus anfangs kleinen Handwerksbetrieben wuchsen oft Fabriken, wie hier eine Plastikwarenfabrik.

Dabei fanden sich mehrere Landsleute zusammen.

Jeder Handgriff sitzt.

Das fertige Erzeugnis wandert ~~et~~ hinaus über den Markt zum Verbraucher.

Unter den sehr wenigen Siebenbürgisch-sächsischen Bauern, die in der Bundesrepublik Grund, ~~Boden~~ und Hof erwerben konnten, jeder mit Hilfe staatlicher Kredite und anderer Unterstützung, hat diese Familie sich durch Tüchtigkeit ein ansehnliches Besitztum ~~gew~~ geschaffen.

Da muß freilich jeder anpacken.

Gut gehaltenes Milchvieh steht in den Ställen...

ein paar Kälber ...

natürlich Ferkel und Schweine.

Einblenden: etwa 10 m Arbeit auf dem Acker, wogende Getreidefelder, ~~und allerlei Seelenschmerz.~~

Abend, wenn die Arbeit in Feld und Stall getan ist, wirds

gemütlich in der Wohnküche.

Ein früher sehr anerkannter Weinbaufachmann ist heute, seiner Fähigkeit entsprechend, Leiter eines staatlichen Weingutes in Hessen.

Man trifft ^{ihn} in den Weinbergen an
oder in den weiten Kellereien.
Hier wird der Mostgehalt gemessen.,.
Flaschen gefüllt...
verkorkt...
und versandfertig gemacht.

In einem Weindörfchen ^{begegnen} ~~treffen~~ wir beim Winzerfest einer Trachtengruppe junger Siebenbürger Sachsen beim Tanz.
Und ^{ih} der Tanz gefällt auch den Zuschauern.

Siebenbürgisch-sächsische ^SStickereien sind eine Welt zauberischer Träumerei. Die prunkenden Tiere, Hirsch, Einhorn, Roß, Adler, Pfau, das Herrenhafte, Ritter mit dem Falken auf der Faust, das Heraldische dazu - ^{alles} ~~alles~~ Inbilder der Vornehmheit, bevölkern ^{neben} ~~mit ungeheurer~~ phantasievollen abstrakten Mustern und Blumenstilisierungen die Stickerei der sächsischen Bäuerinnen. Und diese Frauen brachten diese unermesslich reichen Formenwelt voll Hintergründigkeit ^{keit} und Tiefe nach Deutschland mit. Wer von ihnen lernen will, muß ihres Geistes sein.

Dasselbe gilt von den Trachten, in denen noch Urgermanisches, Gotisches, Mittelalterliches ^{mit} ~~in einer~~ oft fast fürstlichen ^W Würde ^{lebt} ~~lebt~~.

Der ^{reppig} ~~reich~~ besetzte Pelz. Wie schön ist die Stickerei!

Jedes Stück der Tracht bedeutet etwas und ^{wandelt sich ab nach} ~~gezielt einem be-~~
~~stimmten~~ Alter und Stand ^{des Trägers und Geschlechts}.

Freude an Farben ist ein Teil der ~~siebenbürgisch-deutschen~~ Tracht. Daß eine Großfärberei wie diese, die aus kleinsten

in München

Anfängen dank der Fähigkeiten ihres Eigentümers (entstanden ist, Farben liebt, wird jeder ~~xxxxxx~~ begreifen.

Die gewünschte Tönung wird hier gemischt...

den Färbkesseln beigegeben...

und nach der entsprechenden Zeit sind die drinliegenden Fasern gefärbt.

Nun wird die Ware getrocknet...

gebündelt...

verpackt.

Ein anderer Siebenbürger Sachse wagte es, mit seiner Frau im Industriegebiet wieder mit einer Handweberei anzufangen.

Er selbst sitzt von früh bis abend am Webstuhl...

und webt wie seine Mitarbeiter, die Stoffmuster nach eigenen Entwürfen.

~~Die Mitarbeiter sind~~ meist Frauen,

Die Gewebe ~~also~~ sind in Deutschland viel gefragt und zugleich ein recht beliebter Ausfuhrartikel.

Am geistigen Leben des gesamtdeutschen Volkes hatten die Sachsen Siebenbürgens schon vor sechshundert Jahren einen nicht ~~überseh-~~ *sehr wesentlich* baren Anteil. Südosteuropäische Wissenschaft war damals ~~ihre~~ Wissenschaft, und daran änderte sich ~~noch~~ längere Zeit wenig.

Die Werke ihrer Gelehrten, **Dichter** und Künstler ~~gehören~~ verdienen auch heute ~~unsere~~ Beachtung. Wer weiß nicht, daß die Technik der Raumschiffahrt auf Professor Oberth zurückgeht?

Die Landsmannschaft der Siebenbürger Sachsen ~~hat~~ *gibt* auch eine eigene Zeitung. *Lebens*.

Der bekannteste Schriftsteller aus Siebenbürgen ist Heinrich Zillich. Er lebt nun in Starnberg am See. Seine Romane, ~~xxxxx~~ Novellen und "Flausen und Flunkereien" haben eine sehr große Lesergemeinde. Und für die Interessen seiner Landsleute tritt er als ihr Sprecher seit Jahren ein.

i k g s

Der Bildhauer Hans Guggenberger ~~er~~ fängt in München ein neues Leben an. Er ist ein Nachzügler der großen Flucht und ein Künstler von Rang.

Neben ^{großen} ~~ihren~~ Chören und philharmonischen ^{Orchestern} ~~Kapellen~~ gedieh immer auch die fröhliche Bläserie in Stadt und Land. Und sie lassen es sich nicht nehmen, ^{hier} ~~auch~~ in Deutschland zu/ trompeten wie hier die Bergleute von Setterich aus dem Aachener Revier.

Sie halten überall zusammen, die Siebenbürger. Darum errichteten sie, behördlichen und kirchlichen Beistand nutzend, mit erstaunlicher Zähigkeit große Altersheime, um den Greisen und Greisinnen ihres Volksstammes, die sonst keine Unterkunft haben, einen friedlichen Lebensabend zu bieten.

Hier sind wir im ersten ihrer Heime, im Siebenbürger Heim in Rimsting am Chiemsee.

Natürlich sprechen die Alten oft vom ~~ein~~ ^{ein} ~~stigen~~ ^{mal} Zuhause, ~~an das~~ ^{an das} sie ihre Umgebung ständig erinnern, sie sprechen von den Kindern und Enkeln.

Und diese kommen zuweilen in der Sonntagstracht und singen ^{ihnen} ~~den~~ ~~Alten~~ ein Lied.

Denn man weiß es ~~noch~~ ^{noch} und bekräftigt es ~~noch~~ ^{mit} ~~in~~ Taten, daß man zusammengehört, ^{noch} ~~Glied~~ eines ~~xxxxxxx~~ vom Schicksal schwer getroffenen zwar sehr kleinen, doch durch geschichtliche Bewährung ungemein scharf geprägten deutschen Völkstammes ^{ist}.

Niemand, der dazu gehört, wird vergessen von den Seinen.

Hier - hoch überm Neckar eine anderes Altersheim der Siebenbürger, das von ihnen erworbene berühmte Deutschordensschloß Hoheneck bei Gundelsheim.

Das Leben geht weiter.

Eine neue Wohnsiedlung steht ^{da} ~~fertig~~, mit schmucken weißen Häusern, Vorgärten und sauberen Straßen.

Und da erhebt sich die ^{eben fertig gestellte} Kirche in Elixhausen-Sachsenheim dicht ^{an} ~~jen-~~ ~~seits~~ ^{an} ~~Bayeris~~ ^{an} ~~im~~ ^{an} ~~Österreichischen~~ ^{an} inmitten einer kräftigen siebenbürgischen Siedlung. Von weither ^{an} ~~ist~~ ^{an} man zusammengekommen, um ^{an} ~~das~~ ^{an} Gotteshaus ^{an} ~~der~~ ^{an} ~~Sachsen~~ ^{an} zu weihen. Das alte Gemeinschaftsgefühl beweist sich wieder. Zum erstenmal läuten die Glocken.

aber
Drinne vor dem Altar *aber* singen sie und danken dem Herrn, daß dieser
Tag ~~der sich immer wieder da und dort bei anderen Werken wieder-~~
~~holt~~ nach einem so harten, langen Leidensweg doch noch wurde.

21. März 1955

An den
Herrn Bundesminister für Vertriebene,
Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte
Bonn
Husarenstr. 30

Akz.Z. I-bc -2587- 737/55

Sehr verehrter Herr Bundesminister,

ich danke herzlich für das Schreiben vom 28.2.1955, mit dem Sie mich aufgefordert haben, Ihnen einen Filmentwurf einzureichen, der sich auf das Schicksal und die Leistungen der Vertriebenen bezieht.

Ich komme der Aufforderung sehr gern nach, wobei ich freilich bedauere, daß die Einsendungszeit zu kurz bemessen wurde und nicht ausreicht, eine Filmidee so anschaulich darzustellen, wie es bei längerer Frist möglich wäre.

In Ihrem Brief wird darauf hingewiesen, daß es besonders empfehlenswert sei, die Dankbarkeit der Einheimischen und Vertriebenen füreinander, ihr gemeinsames Verantwortungsgefühl, die Toleranz der Deutschen gegenüber allen Mitmenschen und schließlich auch den Dank an alle Helfer in der Welt und an Gott im Film sichtbar zu machen, wobei ein Kurzfilm die wohl beste Form wäre.

Ohne die erwähnten Dankbarkeitsgefühle leugnen zu wollen, bin ich doch der Ansicht, daß sie die Vertriebenen nicht in erster Linie erfüllen, denn was an ihnen Gutes getan wurde, hätten auch sie anderen Deutschen angedeihen lassen, wenn Ostdeutsche Heimatgebiete die Aufnahme-länder der Verjagten gewesen wären. Die Erlebnisse der Vertriebenen greifen in viel breitere und auch abgründigere Bereiche als die der Dankbarkeit allein. Und wenn ein Film sich mit ihrem Los beschäftigt, so sollte er - wie ich meine - unmittelbar ins elementare Leben der Flüchtlinge hineinfassen. Nur dann wird er die Menschen, die ihn betrachten, innerlich berühren können.

Die geeignete Form scheint mir deshalb der abendfüllende Spielfilm zu sein, der Ihren Absichten am besten dient.

Ich erlaube mir, hier zwei Entwürfe zu übergeben:

1. den Entwurf "Die Welt weiß es nicht"; seine Handlung führt vom Jahre 1945 bis zur Gegenwart, zeigt, was durch die Verjagung geschehen ist, läßt persönliche Schicksale von Vertriebenen und Einheimischen stellvertretend für die Gesamtheit der Verjagten sichtbar werden und bietet überdies die Möglichkeit, ins jetzige Leben der Flüchtlinge in Deutschland hineinzublicken,

2. eine schon früher verfaßte Novelle "Die Rache". Sie behandelt das Problem der Vergeltung in einer dramatischen Dichte, indem sie den Mörder einer ostdeutschen Frau in die Hand ihres in Deutschland als Flüchtling lebenden Mannes gibt, der auf Rache verzichtet. Ich bin

überzeugt, daß sich diese Novelle zur Verfilmung ebenfalls besonders gut eignet.

Es würde mich freuen, wenn Sie für meine beiden Vorschläge Interesse hätten.

Mit dem Ausdruck meiner Hochachtung

bin ich Ihr sehr ergebener

Beilagen



DER BUNDESMINISTER

FÜR VERTRIEBENE,
FLÜCHTLINGE u. KRIEGSGESCHÄDIGTE

BONN, DEN 5.4. 1955
Husarenstraße 30
Tel. Sammel-Nr. 37646

A. Z. I-6c -2587- 1161/55

(Bei Antwortschreiben bitte das Aktenzeichen angeben)

Herrn

Dr.Dr. Heinrich Zillich

Starnberg a. See/Obb.

Josef Fischhaber-Str. 15

Betr.: Filmmanuskript-Entwurf

Bezug: Ihr Schreiben vom 21.3.55

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ich habe am 25.3.55 die Bundeshauptkasse angewiesen,
Ihnen den Betrag von

DM 300.--

als Arbeitshonorar im Sinne meines Schreibens vom 28.2.55
zu überweisen.

Für die eingereichten Arbeiten danke ich Ihnen bestens.
Die Entwürfe werden nunmehr -natürlich ohne Nennung des
Autors- in Abschrift dem Prüfungskomitee zum Studium
zugeleitet werden. Mit der Erledigung dieser Arbeiten
rechne ich in ca. 6-8 Wochen und werde mir dann erlauben,
Sie entsprechend zu benachrichtigen.

Hochachtungsvoll!

Im Auftrage:

Rothen
(Rothen)

ikgs